



## NIEDERSCHRIFT

**über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Eschwege  
am 10.12.2015**

### Anwesend waren:

#### Vorsitzender:

Herr Karl Montag	
------------------	--

#### SPD-Fraktion

Herr Ramiz Arifi	
Herr Markus Claus	
Herr Alexander Feiertag	
Herr Stefan Fiege	
Herr Manfred Grebenstein	
Herr Jörg Heinz	
Frau Gabriele Kniese	
Frau Ilona Pfetzing	
Herr Lutz Schaub	
Frau Petra Strauß	
Herr Matthias Wenderoth	

#### CDU-Fraktion

Herr Dr. Manfred Bödicker	
Herr Hartmut John	
Frau Angelika Knapp-Lohkemper	
Herr Andreas Kühnel	
Herr Jörg Rüppel	
Herr Michael Schmidt	
Herr Stefan Schneider	
Frau Annegret Schröter	
Herr Klaus Wolf	

#### Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Herr Lothar Dietrich	
Frau Claudia Fiedler	

Herr Siegfried Fiegenbaum	
Herr Armin Jung	

**FDP-Fraktion**

Herr Klaus Volkmar	
--------------------	--

**FWG-Fraktion**

Herr Andreas Hölzel	
---------------------	--

**Partei Die Linke**

Herr Bernhard Gassmann	
------------------------	--

**Mitglieder des Magistrats**

Herr Reiner Brill	
Herr Jörg Hartebrodt	
Herr Alexander Heppe	
Frau Patricia Hölzel	
Herr Gerhard Marquardt	
Frau Heidrun Ott	

**Ortsvorsteher**

Herr Rainer Bick	
Herr Ernst Hartig	
Herr Walter Hoefel	
Herr Ortwin Ludwig	
Herr Georg Rost	

**Ausländerbeirat**

Herr Grygoriy Frenkel	
-----------------------	--

**Schriftführer/in**

Herr Volker Jatho	
-------------------	--

**von der Verwaltung**

Frau Dagmar Schade-Kurz	
-------------------------	--

**Zuschauer/innen**

5	
---	--

**Vertreter der Presse**

2	
---	--

**Entschuldigt waren:**

**SPD-Fraktion**

Herr Peter Krohn	
Frau Dr. Marita Kroneberger	
Frau Karin Schneider	

**CDU-Fraktion**

Herr Thomas Große	
Herr Claus Hamp	
Herr Dr. Andreas Vogt	
Frau Julia Witthüser	

**FDP-Fraktion**

Frau Jutta Thiele	
-------------------	--

**FWG-Fraktion**

Herr Jürgen Häcker	
--------------------	--

**Mitglieder des Magistrats**

Herr Berthold Diegel	
Herr Heinz-Jürgen Gathmann	
Herr Stefan Happel	

**Ortsvorsteher**

Herr Jürgen Gonnermann	
Herr Horst Schäfer	

**Beginn der Sitzung:**

**19:00 Uhr**

**Ende der Sitzung:**

**21:46 Uhr**

---

**Folgende Tagesordnungspunkte wurden behandelt:**

138. Magistratsbericht	Seite 6
139. Haushaltsplan 2016	Seite 9
139.1 Entwurf des Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2016 einschl. des Entwurfs des Haushaltssicherungskonzeptes 2016	Seite 9
139.2 Entwurf des Stellenplanes für das Haushaltsjahr 2016	Seite 28
140. Entwurf des Investitionsprogramms für den Planungszeitraum 2015 - 2019	Seite 28
141. Grundstücksverkäufe im Gewerbegebiet an der Jestädter Straße im Ortsteil Niederhone	Seite 31

142.	2. Lagebericht 2015 zur Haushaltswirtschaft der Kreisstadt Eschwege Berichtszeiträume: 01.01.2014 - 31.12.2014 und 01.01.2015 - 31.10.2015	Seite 32
143.	Antrag der Grünen-Stv.-Fraktion betr. energetische Quartierssanierung in Eschwege	Seite 33
144.	Antrag der Grünen-Stv.-Fraktion betr. Mittelverwendung des kommunalen Investitionsprogramms	Seite 36
145.	Anregungen	Seite 37
145.1	Kein Zirkus mit Tieren	Seite 37
145.2	Laubhaufen in der Stadt	Seite 37
145.3	Thema des Magistratsberichtes	Seite 38
145.4	Berichtspflicht des Magistrats	Seite 38
145.5	Auswirkungen Ortsumgebung Wehretal	Seite 39
145.6	Erweiterung des Werratalsees	Seite 40

- 1 -

Stv.-V. Montag:

„Guten Abend, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Ich stelle fest, dass wir hier die Schiffsglocke oder eine der Schiffsglocken des Tender Werra stehen haben und darf ganz recht herzlich heute Abend zunächst begrüßen vom großen Einsatz zurück -eine Abordnung des Tender Werra. - Herzlich willkommen. Von den Vieren, die jetzt da sind, werden wir morgen Abend, und ich wollte das eigentlich zum Schluss sagen, sage es aber auch nochmal, dass sich das auch alle einprägen, um 19:00 Uhr hier im Rathausaal einen Vortrag hören über ihren Einsatz im Mittelmeer zur Rettung der Flüchtlinge. Ich habe heute Abend nochmal abgefragt, 68 Plätze waren bereits vergeben. Das geht in einem Anmeldeverfahren, weil wir gedacht haben, dass der Rathausaal vielleicht nicht ausreicht. Es gehen, ich glaube etwas über 100 Leute in den Saal, wenn eng gestellt ist. Man kann sich noch anmelden, morgen im Laufe des Tages oder auch heute hier. Dann wird die Liste morgen vervollständigt. Ich denke, dass wir morgen Abend ein volles Haus hier haben werden, und Sie haben mir eben schon gesagt, es wird ein hochinteressanter Bericht über die Arbeit bei der Flüchtlingsrettung geben werden. Dafür darf ich jetzt nochmal für euch einmal klingeln.

Ich begrüße Sie alle recht herzlich heute Abend zur 8. und letzten Sitzung im Jahr 2015 und zur 44. Sitzung in dieser Legislaturperiode der Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Eschwege, hier im Rathaus.

Ich begrüße natürlich auch die anderen Zuschauer recht herzlich, begrüße die Pressevertreter der Werra-Rundschau und des Marktspiegels.

Meine Damen und Herren, ich eröffne nun die heutige Sitzung und stelle fest, dass zur heutigen Stadtverordnetenversammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde. Der Hinweis zur Amtlichen Bekanntmachung erfolgte auf [www.eschwege.de](http://www.eschwege.de) in der Werra-Rundschau am Samstag, dem 05.12.2015.“

**Stv.-V. Montag gibt die entschuldigt fehlenden bzw. später kommenden Stadtverordneten, Magistratsmitglieder und Ortsvorsteher bekannt.**

Stv.-V. Montag:

„Ich stelle fest, dass wir beschlussfähig sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Tagesordnung ist Ihnen mit Ihren Unterlagen zugegangen. Gibt es Anträge zur Tagesordnung, oder gibt es Einsprüche oder noch Änderungswünsche?

Das ist nicht der Fall.

Dann kann ich über die Tagesordnung abstimmen lassen. Wer der Ihnen vorliegenden Tagesordnung so zustimmen möchte, bitte ich um das Handzeichen.“

**Beschluss:**

Der Tagesordnung wird in der vorliegenden Form zugestimmt.

**Einstimmig beschlossen.**

Stv.-V. Montag:

„Dann können wir schon, da es keine Protokolle zu genehmigen gibt und keine Geburtstage anzukündigen und zu gratulieren sind, in die Tagesordnung eintreten. Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 1 „Magistratsbericht“. Das Wort hat Herr Bürgermeister Heppe, bitteschön.“

## **138. MAGISTRATSBERICHT**

**- 1/4 -**

---

Bgm. Heppe:

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats, sehr geehrte Vertreter der Presse, verehrte Gäste, liebe Jungs vom Tender.

### **1. Berichtspflicht des Magistrats gegenüber der Stadtverordnetenversammlung**

Bezüglich der Berichtspflicht des Magistrates gegenüber der Stadtverordnetenversammlung ist diesmal nur ein Punkt zu nennen:

- **Antrag der SPD- und Grünen-Stv.-Fraktion betr. vorbeugender Hochwasserschutz und Werrarenaturierung**

Das Fachbüro hat die Hochwasserstudie fertiggestellt und Änderungsanliegen der fünf Kommunen der Interkommunalen Zusammenarbeit eingearbeitet.

Heute fand auf der Fachebene ein Abstimmungsgespräch der IKZ-Kommunen statt, um das weitere Vorgehen bezüglich der vorgeschlagenen Maßnahmen zu erörtern.

Anfang 2016 soll die Hochwasserschutzstudie in den städt. Gremien vorgestellt werden. Hierzu ist geplant, eine gemeinsame Vorstellung mit den zuständigen Gremien aller beteiligten Kommunen zu veranstalten, damit im Prinzip dann auch das Büro nur einmal kommen und auch nur einmal abrechnen muss.

### **2. Bewilligung von städtebaulichen Förderungsmitteln**

- Aufgrund unseres Antrages vom 24.02.2015 bewilligt uns die WI Bank (Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen) mit Bescheid vom 16.10.2015 Städtebaufördermittel zur Fortführung der städtebaulichen Maßnahme „Stadtgebiet Bahnhofsumfeld der Stadt Eschwege“ von insgesamt 463.000 € für das Programmjahr 2015.

Darin ist eine Finanzhilfe des Bundes in Höhe von 231.500 € enthalten. Das entspricht damit einem Fördersatz von 71,23 % der zuwendungsfähigen Kosten, Eigenanteil der Stadt 28,77 %.

- Ein weiterer Antrag wurde bewilligt, nämlich der der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Mittleres Werratal“ vom 25.02.2015. Die WI-Bank hat uns mit Bewilligungsbescheid vom 16.10.2015, dort bekommen wir städtebauliche Fördermittel für die Fortsetzung der Sanierungsmaßnahme „Stadtumbau West, Interkommunale Kooperation Mittleres Werratal“ von 513.000 €. Darin ist wiederum eine Finanzhilfe des Bundes in Höhe von 256.500 € enthalten, das entspricht einem Fördersatz von 71,25 % und damit der kommunale Eigenanteil 28,75 %. Beide Fördermittelpakete wurden vom Magistrat angenommen.

Und wenn wir Fördermittel annehmen, dann geben wir die auch gerne weiter. Ich komme zu Punkt 3.

### **3. Gewährung einer kommunalen Zuwendung**

Über das Anreizprogramm „Bauen im Bestand“ soll Privateigentümern von Gebäuden und Grundstücken innerhalb des Stadtumbaugebietes die Gelegenheit gegeben werden, für Sanierungs- oder Umbauarbeiten Zuschüsse aus dem Stadtumbauprogramm zu erhalten.

Über den Stadtumbauträger BIG-Städtebau wurde ein weiterer Antrag eingereicht. Außerdem hat sich während einer laufenden Maßnahme herausgestellt, dass weitere Sanierungsmaßnahmen notwendig sind.

Es handelt sich dabei zum einen um - ein Fachwerkhaus in der geschlossenen traufständigen Bebauung am Stad. Das Gebäude beherbergt im Erdgeschoss ein Wein- und Teefachgeschäft, im 1. OG die dazugehörigen Abstell- und Lagerräume und im 2. Obergeschoss eine Wohneinheit.

Die Förderung soll die Dacheindeckung mit den begleitenden Arbeiten, Dämmung der obersten Geschossdecke sowie die Maurer-, Putz- und Malerarbeiten umfassen.

Mit dem Bauherrn wurde auf Beschluss von der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft und des Magistrates eine Zuwendungsvereinbarung für die Sanierungsarbeiten am Gebäude in Höhe von 7.730 EUR abgeschlossen.

Mit der Eigentümerin eines weiteren Gebäudes - wurde bereits im August 2014 eine Zuwendungsvereinbarung abgeschlossen. Im Laufe der Modernisierung des denkmalgeschützten Gebäudes stellte sich heraus, dass wesentlich umfangreichere Maßnahmen notwendig sind. Ursprünglich war nur der Einbau von neuen Fenstern, Dachentwässerung, Ersatz des Schornsteins sowie Material mit Zeitaufwand für Eigenleistungen geplant.

Es fallen jedoch dringende weitere Arbeiten an, unter anderem für die Demontage einer Asbestfassade, die Dämmung des Innenausbau, die Fassade des Nebengebäudes sowie für die Fenster.

Hier können wir eine Förderung in Höhe von 14.200 EUR gewähren.

### **4. Auftragsvergaben**

Im Berichtszeitraum hat der Magistrat Aufträge mit einem Gesamtauftragsvolumen in Höhe von **107.426,50 €** vergeben.

- |   |                     |
|---|---------------------|
| • Erweiterung des Industriebetriebs nördlich der Thüringer Straße, Geländeauffüllung, 2. BA | 81.056,80 €         |
| • Austausch von Teilen der Heizungsanlage auf dem Zentralkläranlage                         | <u>26.369,70 €</u>  |
|   | <b>107.426,50 €</b> |

Das war es soweit zum Magistratebericht.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Bürgermeister. Wird zum Magistratebericht das Wort gewünscht?“

Stv. Dietrich:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Es ist ja nun ein offenes Geheimnis, mittlerweile Stadtgespräch, Eigentümerwechsel Heuberg. Mich wundert, dass ich heute Abend hier nichts höre, über diesen Eigentümerwechsel, weil, ich hätte schon etliche Fragen. Sind Gespräche geführt worden mit dem alten Eigentümer? Sind Gespräche geführt worden seitens des Magistrates, des Bürgermeisters mit dem neuen Eigentümer, dem eventuellen?“

Stv.-V. Montag:

„Herr Dietrich, ich glaube, ich muss mich mal wieder in Sachen Magistratsbericht einschalten.“

Stv. Dietrich:

„Ja, machen Sie das.“

Stv.-V. Montag:

„Können wir das zurückstellen auf Anregungen, dass der Magistrat berichtet und da fragen? Der Magistrat hat nicht darüber berichtet, also können wir auch nicht darüber sprechen. Ich weiß, das vermischt sich immer ein bisschen. Das Thema ist hochinteressant, finde ich, da gebe ich Ihnen absolut Recht. Nur wir müssen sehen, wo wir es einbauen. Ob wir es hier einbauen oder am Schluss bei Anregungen einbauen. Aber jetzt sind Sie dabei.“

Stv. Dietrich:

„Aber ich habe jetzt Fragen hier zum Magistratsbericht, insofern liege ich ja schon ganz richtig mit meiner ...“

Stv.-V. Montag:

„Herr Hölzel meldet sich schon zu Wort, weil ich ihn auch immer unterbrochen habe. Ich weiß, wie es ist. Es ist schwierig. Wir müssen uns vielleicht in der neuen Legislaturperiode mal darüber unterhalten, ob es so was wie „Anfragen an den Magistrat“ gibt, im Rahmen des Magistratsberichts. Was man machen könnte und was ja auch Zuschauer interessiert oder auch viele hier. Aber ich würde sagen, jetzt machen Sie erst mal weiter und dann mal hören, was der Bürgermeister zu sagen hat.“

Stv. Dietrich:

„Gut, also drei Fragen hätte ich erst mal grob gehabt. Ob Gespräche mit dem Eigentümer geführt wurden, Gespräche mit dem eventuellen neuen Eigentümer, Gespräche mit den Anwohnern, den Bewohnern, das ist ja schon eine dramatische Entwicklung, die sich da abzeichnet und vor allen Dingen, ist geplant, ob Magistratsvertreter in die Versteigerungsverhandlungen mit anwesend sind, das zu beobachten bei der Zwangsversteigerung. Das hätte mich mal interessiert und das hätte ich eigentlich auch erwartet, dass heute Abend darüber berichtet wird. Insofern bin ich aufgestanden und dachte eigentlich, ich stehe hier genau richtig. Aber anscheinend nicht.“

Stv.-V. Montag:

„Richtig gestanden haben Sie. Kann man nichts sagen. Vielleicht noch ein Wort dazu. Sie haben ja auch einen Vertreter im Magistrat. Wenn da was gewesen wäre, hätte der Ihnen ja auch berichten können. Auch das wäre noch eine weitere Möglichkeit gewesen.“

Bgm. Heppe:

„Wir haben im Magistrat darüber informiert, so wie wir auch nur informiert worden sind, dass möglicherweise ein Eigentümerwechsel bevorstehen könnte. Das ist noch in einem Stadium, wo derzeit ...“



Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung:

„Eigentümerwechsel auf dem Heuberg, das muss man deutlich sagen.“

Bgm. Heppe:

„Genau, es geht um Wohneigentum auf dem Heuberg eines Bestandes, der sich derzeit unter Zwangsverwaltung befindet. Dort ist von einem Interessenten die Zwangsversteigerung angestrengt worden, die im Frühjahr erfolgen soll. Wir haben selbstverständlich schon den Kontakt aufgenommen und bereits in dieser Woche verwaltungsseitig mit dem potenziellen Erwerber, denn eine Versteigerung steht ja noch aus, uns zusammengesetzt, um zu schauen, ob man dort ggf. in der einen oder anderen Form sich gegenseitig auf einen entsprechenden Informationsstand bringen kann. Und damit wir dort dann auch von seinen Plänen entsprechend erfahren, was er mit dem Bestand vor hat, natürlich haben auch wir ein großes Interesse, dass es dort entsprechend auch weiter geht. Diese Gespräche erfolgen. Aber solange die privatrechtliche Seite noch nicht gänzlich geklärt ist, erfolgt es begleitend und beratend so, wie wir überhaupt generell im Bereich der Wohnungswirtschaft da auch unsere Aufgabe verstehen. Danke.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön Herr Bürgermeister. Ich denke, wir werden dann zu gegebener Zeit nochmal davon hören, obwohl die Zeit ja noch lang ist. Die nächste Sitzung ist erst im nächsten Februar wieder, und bis dahin wird sich einiges getan haben. Aber ich denke auch über den Magistratsbericht und über Ihre Mitglieder im Magistrat kann man dann erfahren, was sich da getan hat. Gut, gibt es weitere Fragen zum Magistratsbericht?“

**Keine weiteren Wortmeldungen.**

**139. HAUSHALTSPLAN 2016**

---

**139.1 ENTWURF DES HAUSHALTSPLANES FÜR DAS HAUSHALTSJAHR 2016 EINSCHL.  
DES ENTWURFS DES HAUSHALTSSICHERUNGSKONZEPTES 2016  
- 2/12 -**

---

Stv.-V. Montag:

„Hat jeder eine Tischvorlage mit dem neuesten Stand erhalten auf Ihrem Platz? Das wurde vorher ausgeteilt und trägt das Datum vom 09.12.2015. Das ist das neueste, was wir haben sollten. Gut.“

Stv. Heinz (als Vorsitzender des Finanzausschusses):

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, sehr geehrte Damen und Herren. Ich würde gern, mit Ihrem Verständnis, Herr Stadtverordnetenvorsteher, meinen Bericht gleich ausdehnen auch auf den Punkt 2.2 (139.2), das ist dann der Stellenplan. Den haben wir ja auch im Rahmen der Haushaltsberatungen gleich mitberaten. Es ändert ja nichts daran, dass wir dann beide Dinge getrennt beschließen werden. Aber ich denke, in der Diskussion und in der Berichterstattung gehören die Dinge zusammen.“

#### Stv.-V. Montag:

„Kann ich mal so ein bisschen um Ruhe bitten? Oder gibt es noch was zu sortieren oder so was. Der Stellenplan ist bei den heutigen Unterlagen nicht dabei, der ist bei der Einbringung des Haushaltes dabei gewesen und bei den Beratungsunterlagen im Finanzausschuss. Ich habe das Graben eben gesehen. Mir ging es genauso, ich habe ihn auch gesucht, aber ich habe ihn dann auch gefunden. Da hat sich nichts geändert, deswegen gibt es keine Tischvorlage. So ist es. Gut, Herr Heinz bitte.“

#### Stv. Heinz (als Vorsitzender des Finanzausschusses):

„Ja, zum Bericht aus dem Finanzausschuss. Immer wieder in der Adventszeit ist es, wenn die große Stunde des Finanzausschusses schlägt. 5 Sitzungen in 4 Wochen, eine davon gemeinsam mit dem Bau- und Planungsausschuss widmen wir immer diesen Beratungen. Wir beraten den 600 Seiten starken Haushaltsentwurf, das Haushaltssicherungskonzept, den Stellenplan, die Aufstellung der Zuschüsse und Erstattungen, die so genannten Freiwilligen Leistungen, die mittelfristige Ergebnisplanung, das Investitionsprogramm für die nächsten 5 Jahre und dann auch noch die durch aktuelle Entwicklung notwendig gewordenen Veränderungslisten. Nebenher finden wir dann auch noch Zeit für das Studium der Liste der Mitgliedschaften der Stadtverordneten, für die Diskussion des vorläufigen Ergebnisses des Haushaltsjahres 2014 und für den Zwischenbericht zum Vollzug des Haushaltsjahres 2015. Dafür haben wir rund 9 Stunden intensive Arbeit verwendet, alles in ehrenamtlicher Funktion. Ich versuche, jetzt das mal möglichst knapp in möglichst wenigen Minuten verständlich zusammenzufassen.“

Zunächst einmal hebe ich immer wieder gern hervor die Atmosphäre, die bei unseren Beratungen herrscht, alles geprägt von großer Sachlichkeit, harmonischer Arbeitsatmosphäre. Deswegen gilt an erster Stelle auch erst einmal mein Dank an alle Beteiligten für die guten, konstruktiven Beratungen, die wir im Ausschuss hatten. Mein Dank geht auch an die verantwortlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Fachbereich 2- -- für die Bereitstellung wirklich sehr guter Arbeitsunterlagen und für alle notwendigen Informationen. Das gilt dann auch für alle Produktverantwortlichen, in der Regel sind das ja die Fachbereichsleiter oder die Fachdienstleiter, die bei unseren Beratungen anwesend waren und die die Ausschussmitglieder mit allen gewünschten Informationen jederzeit versorgt haben.

Bei den Haushaltsberatungen hat der Ausschuss in diesem Jahr einen völlig neuen Weg eingeschlagen, anders als in den Vorjahren, als wir den Haushalt gegliedert nach Teilhaushalten Position für Position durchgegangen sind und damit eigentlich einen doppelten Haushaltsplan nach alten kamerale Kriterien untersucht haben und damit die Möglichkeiten, die in ihm stecken, eigentlich gar nicht richtig voll ausgeschöpft haben und voll gewürdigt haben. Im Gegensatz also zu diesem Prozedere haben wir in diesem Jahr unsere Beratungen an den Schlüsselprodukten orientiert und ich denke, damit werden wir den produktorientierten Haushalt, der ja jeden im Rathaus erstellten Produkt einen eigenen Produkthaushalt zuordnet, die sich dann zu Teilhaushalten aufaddieren, die dann wiederum den Gesamthaushalt abbilden. Das wird dem Haushalt viel besser gerecht, wenn wir das so machen. Vor allem schaffen wir dadurch auch die Voraussetzungen für eine politische Steuerung mit diesem Haushalt.

Aus den insgesamt 60 Produkten, die die Verwaltung der Kreisstadt Eschwege sozusagen herstellt, haben wir uns auf die für die Stadtentwicklung steuerungsrelevanten Schlüsselprodukte konzentriert und die ergeben sich aus den strategischen Zielen unserer Stadt, und da haben wir uns an dem Projekt Eschwege überrascht orientiert. Anwesend, das habe ich schon gesagt, waren die jeweils zuständigen Fachbereichsleiter und die Produktverantwortlichen, die uns zu jedem Produkt über den derzeitigen Stand bei der Umsetzung ihrer Ziele informiert haben und die die geplanten Schwerpunkte ihrer Arbeit und die dafür relevanten Daten aus dem Produkthaushalt für das Jahr 2016 uns vorgestellt haben. Und in der Gesamtschau ergibt sich so für den Finanzausschuss ein gutes, klares, transparentes, detailliertes Bild aus dem Rathaus über den Stand und über die Perspektiven der aktuellen Tätigkeiten und Entwicklungen. Ein Besuch dieser Beratungen wäre deshalb eigentlich für alle Kolleginnen und Kollegen, auch für die interessierte Öffentlichkeit absolut empfehlenswert. Schade, dass so wenig Gebrauch von dieser Möglichkeit gemacht wird. Aber vielleicht spricht sich es ja noch herum, dass das absolut notwendig war. Der Startschuss war am 11. November, als der Kämmerer den Haushalt eingebracht hat, 6 Tage später starteten unsere Beratungen, am 17. November. Als erstes stand der Stellenplan auf der

Tagesordnung. -Die Leiterin der Stabsstelle 12, Personaldienste, hat uns die wesentlichen Veränderungen im Stellenplan noch einmal vorgestellt, zusammengefasst, die Zahl der Stellen bei den Beamten hat sich durch den Wegfall der Stabsstelle 08 Haushaltskonsolidierung um 0,88 reduziert. Die vorgesehene Besoldung der Stabsstellen wird sich künftig an den Besoldungsgruppen A 12 und A 13 orientieren. Im Fachdienst 42, Tiefbau, wird eine durch Ausscheiden des Inhabers frei werdende Stelle nicht wieder besetzt, dafür ist dann aber vorgesehen, eine Stelle in der Abwasserwirtschaft mit einem Diplom-Ingenieur neu zu besetzen. Diese Stelle wird dann im Stellenplan von der Entgeltgruppe 9 auf die Entgeltgruppe 13 angehoben werden. Die Personalaufwendungen insgesamt sind gegenüber dem letzten Jahr konstant geblieben, und der Ausschuss empfiehlt Ihnen einstimmig, den Entwurf des Stellenplanes 2016, der ja Teil dieses Haushaltsplanes/dieser Haushaltssatzung ist, in der vorliegenden Fassung zu beschließen.

Dann ging es an die Beratung der Schlüsselprodukte. Zum Schwerpunktziel, Eschwege als Technologiestadt hat der Wirtschaftsförderer - sein Produkt Wirtschaftsförderung vorgestellt. Im Anschluss berichteten dann über das Ziel, Eschwege als Einkaufsstadt, FD 41 über die städtebaulichen Förderprogramme, FD 43 über öffentliches Grün und Landschaftspflege, FD 42 - zum Thema Straßenreinigung und Winterdienst. Hierzu ergaben sich im Ausschuss Diskussionen, vor allen Dingen zum Umfang der Straßenreinigung und des Winterdienstes. Und in diesem Zusammenhang kam es auch zu Kritik am Verhalten einiger Geschäftsleute in der Innenstadt und zu Diskussionen darüber, inwiefern, wie es in anderen Kommunen längst üblich ist, per Straßenreinigungssatzung die Anlieger in der Innenstadt künftig an der Straßenreinigung besser beteiligt werden können.

In unserer zweiten Sitzung, die am 24. Februar stattgefunden hat, standen dann die Ziele Erlebnisstadt und Energieeffiziente Stadt mit den zugeordneten Schlüsselprodukten und Produkthaushalten auf der Tagesordnung. Dazu informierten die Verantwortlichen - über den aktuellen Stand und die anstehenden Aufgaben im Tourismus. FB 1 über das Produkt Kulturförderung und ein weiterer Mitarbeiter über das Johannistfest, Der Leiter des Archivs über das Stadtmuseum, FD 43 über die Stadthalle und ein weiterer Mitarbeiter über den Stand und die Konzepte in Sachen Klimaneutrale Stadt. Themen im Stadtmuseum waren unter anderem die Ursachen und gegensteuernde Maßnahmen angesichts der rückläufigen Besucherzahlen bei der Stadthalle. Wurde der Ausschuss auf Nachfrage von einem unbefriedigenden Einnahmestand für die Stadt unterrichtet. Derzeit wird hier nur die Basispacht in Höhe von 2.500 Euro monatlich bezahlt. Von der angedachten Umsatzpacht, die dann ab Umsatzzahlen von 800.000 Euro greift, ist man noch weit entfernt. Kritisiert wurden außerdem gastronomische Mängel und Klagen von Messteilnehmern über schlechte Ausstellungsbedingungen. Im ordentlichen Ergebnis fährt die Stadthalle ein Defizit von 385.000 Euro ein. Einigkeit herrscht im Ausschuss deswegen, dass zur Steigerung der Einnahmen Schnellmaßnahmen zu einer besseren Auslastung der Stadthalle bei Veranstaltungen zu ergreifen sind.

Im Zentrum der dritten Sitzung des Finanzausschusses am 1. Dezember standen die Ziele Familienstadt und Bürgerstadt. FD 33 informierte über die anstehenden Maßnahmen und Ziele bei den von ihr verantworteten Produkten. Bürgerschaftliches Engagement und Seniorenarbeit, anschließend stellte ein weiterer Mitarbeiter aktuelle Ziele im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit auf den Arbeitsfeldern Jugendzentrum, Jugendtreffs, Ferienspiele und offene Jugendarbeit in den Stadtteilen vor. Man stellte das Produkt Förderung von Familien und die neue Familienkarte plus vor, die wachsende Zahl von Familien mit staatlichen Transferleistungen kulturelle Teilhabe ermöglichen soll und auch ermöglichen wird. Über den aktuellen Stand und die Ziele bei den Tageseinrichtungen für Kinder informierte dann der Fachbereichsleiter, bevor die Leiterin der Stadtbibliothek ihr Produkt vorstellte. Zum Thema ÖPNV haben wir Informationen bekommen -FD 41 und das neu bearbeitete Produkt Gebäudewirtschaft hat der Fachdienstleiter FD 43 vorgestellt. Nachfragen und Diskussionen im Ausschuss drehten sich hier vor allem um jeweils ein unzureichend ausgelastetes Dorfgemeinschaftshaus und eine unzureichend ausgelastete Sporthalle sowie um die Fortschritte im Bereich der energetischen Gebäudesanierung, für die alljährlich 50.000 Euro im Haushalt zur Verfügung stehen.

Parallel zu den Beratungen der Schlüsselprodukte, von denen ich jetzt berichtet habe, die der Konzern Kreisstadt Eschwege bereitstellt, hat der Ausschuss natürlich auch in bewährter Weise sich die einzelnen Teilhaushalte vorgenommen und dabei den Focus in erster Linie auf die größeren Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren gelegt.

In der abschließenden 4. Haushaltssitzung des Ausschusses vorgestern am 8. Dezember haben wir zunächst gemeinsam mit dem Bau- und Planungsausschuss den Katalog, der für das kommende Jahr vorgesehenen Investitionen in den Blick genommen. Hier stehen brutto insgesamt 4,84 Millionen Euro zur Verfügung. Nicht enthalten in dieser Summe ist ein Bruttowert, sind die zu erwartenden Fördermittel, die dann dazu führen werden, dass wir uns der im Haushaltssicherungskonzept vorgesehenen Deckelungssumme von 2 Millionen Investitionsmitteln dann annähern werden.

Zu den wichtigsten Projekten, die in den kommenden Jahren in den Angriff genommen werden, gehören folgende Großmaßnahmen:

Im Rahmen des Förderprogramms „Stadtumbau West“ geht es um die Verzahnung Werra-Stadt, da geht es zunächst um den Bereich Brückenstraße/Unterer Stad, der neu gestaltet wird. Aufgestockt wurden die Mittel für das Programm Bauen im Bestand, da fließen dann Investitionen von 150.000 Euro in den Wohnungsbestand in der Innenstadt. Für den 3. Bauabschnitt bei der Erneuerung der Friedrich-Wilhelm-Straße ist eine gute halbe Million vorgesehen und zwei langerwartete Straßenerneuerungen werden auch im kommenden Jahr in Angriff genommen werden. Das ist zum einen die Langemarckstraße und außerdem, gemeinsam mit Hessen Mobil, der Langenhainer Weg. Dort fallen dann in den Aufgabenbereich der Stadt die Gestaltung der Gehwege und der Parkbuchten. Durchgeführt werden außerdem die Barriereumgestaltung der Gehwege vom städtischen Seniorenheim in die Umgebung und in die Stadt sowie energetische Sanierungsmaßnahmen und barrierefreie Ausbauten im Bereich der städtischen Wohnhäuser, hier vor allen Dingen Kastanienweg 5 - 7. Einer der großen und der ganz großen Posten bei den Investitionen für das kommende Jahr ist der vorgesehene Ausbau der Sportanlagen an der Torwiese. Hier gibt es 250.000 Euro als Investitionszuschuss für eine Kunstrasendecke auf dem Platz 2 der Torwiese, der auf Wunsch mehrerer Vereine realisiert werden soll. Maßnahmenträger ist hier der Verein SV 07, der im Gegensatz zur Stadt für diese Maßnahme eine Landesförderung in Höhe von 40 % und vom Kreis nochmal in Höhe von 10 % erreichen kann, und weitere 250.000 Euro wird die Stadt investieren an der Torwiese in einen Freikletterparcour, einen überdachten Sandspielplatz und Ausbau von Barrierefreiheit.

Zweiter Schwerpunkt der gemeinsamen Veranstaltung mit dem Bau- und Planungsausschuss war das Investitionsprogramm für die Jahre 2015 bis 2019. Darüber wird dann der Vorsitzende des Bau- und Planungsausschusses zu einem späteren Zeitpunkt noch genauer berichten. Im Anschluss hat der Finanzausschuss dann noch einen Blick auf die kostenrechnenden Einrichtungen geworfen. Die Teilhaushalte 8 Abwasserwirtschaft, 9 Abfallwirtschaft und 10 Ordnungsbehördenbezirk unter die Lupe genommen. Beim Abwasser wird es im kommenden Jahr einen Fehlbedarf von 106.000 Euro geben. Diese Summe wird dann aus der Gebührenaussgleichsrücklage entnommen. Die wird sich dann auf 190.000 Euro reduzieren und nach dem bisherigen Stand der Entwicklung wird diese Rücklage noch für 3 Jahre reichen, und wir werden dann für das Jahr 2019 über eine Gebührenerhöhung im Bereich Abwasser zu reden haben. Bei der Abfallentsorgung steht ebenfalls ein geplanter Fehlbedarf in Höhe von gut 100.000 Euro da im Haushalt. Auch dieser kann für das Jahr 2016 noch einmal durch Entnahme aus der Rücklage ausgeglichen werden. Ob es dann für das Jahr 2017 zu einer Gebührenerhöhung kommen muss oder kommen wird, das ist noch nicht klar, da gleichzeitig der Abfallzweckverband für 2018 eine deutliche Reduzierung der Deponiegebühren in Aussicht gestellt hat, möglicherweise muss man da mal rechnen, dass wir um eine Gebührenerhöhung rumkommen.

Im Anschluss hat sich der Finanzausschuss dann noch beschäftigt mit der Übersicht über die gewährten Zuschüsse und Erstattungen bei den klassischen freiwilligen Leistungen, die in erster Linie ja, das wissen Sie, zur Unterstützung von Wirtschaftsförderung, kulturellen Veranstaltungen, Heimat- und Denkmalpflege, Sport-, Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenarbeit und Förderung von Familien dienen, werden trotz strenger Haushaltskonsolidierung keine Abstriche gemacht, wird das Niveau der Vorjahre gehalten werden können. Größter Posten in diesem Bereich wie immer die ungedeckten Betriebskosten bei den Kitas. Der Kämmerer hat schon darauf hingewiesen, bei der Einbringung des Haushaltes, dass hier der Bedarf, Geldbedarf wächst durch die Folgen des KiFöG, vor allen Dingen natürlich im Personalbereich, die Zuwendungen und Zuschüsse, die die Stadt hier für die freien Träger und die eigene Einrichtung aufbringen muss, steigen gegenüber dem Vorjahr um fast 600.000 Euro auf jetzt knapp 2,8 Millionen.

Ja, meine Damen und Herren, beraten wurden dann abschließend auch die letzten Veränderungslisten, die jetzt in den Ihnen neu vorliegenden Unterlagen enthalten sind, es kommt dabei nochmal zu geringfügigen Haushaltsergänzungen. Die Veränderungsliste 3 beim Ergebnishaushalt führt noch einmal zu um 16.800 Euro erhöhten Aufwendungen. Da geht es um die zentrale Versorgungskasse, Sanierungsgeld, es geht um die Erweiterung von Beeten im Botanischen Garten, es geht um eine Erhöhung der Verbandsumlage für den Tourismuszweckverband. Damit verschlechtert sich das geplante Jahresergebnis noch einmal geringfügig von ursprünglich bei der Einbringung veranschlagten 520.900 Euro auf jetzt 504.100 Euro.

Im Finanzaushalt haben wir auch nochmal eine Veränderungsliste mit veränderten Zahlen. Dort haben wir jetzt eine Gesamtsumme bei den Auszahlungen aus Investitionstätigkeit in Höhe von 4.845.600 Euro und bei den Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeiten dann eine neue Zahl von 2.426.500 Euro.

Ja, zum Abschluss haben wir noch einen Blick uns vorgenommen auf die mittelfristige Ergebnisplanung. Nach dem positiven Jahresergebnis für 2016 werden wir auch für die nächsten 4 Jahre bis 2020 Haushaltsüberschüsse zu erwarten haben. Sie werden nach den derzeitigen Prognoserechnungen jeweils so zwischen 250 und knapp über 300.000 Euro liegen. Das hat dann auch natürlich Auswirkungen auf die Gestaltung des Haushaltssicherungskonzeptes, das wir beraten haben in einer überarbeiteten Version haben wir uns das vorgestern nochmal vorgenommen. Da ja jetzt keine Defizite mehr geplant sind, besteht jetzt eigentlich der wesentliche Inhalt im Haushaltssicherungskonzept in dem Prozedere der Verrechnung der Jahresfehlbeträge aus den Jahren 2008 bis 2015. Die können nach 5 Jahren mit dem Eigenkapital verrechnet werden, so dass voraussichtlich dann im Jahr 2020 letztmalig ein Haushaltssicherungskonzept zu erstellen ist. Man weiß es nicht so genau, man hofft es aber und geht eigentlich davon aus, weil ich werde nachher auch noch berichten, die Zahlen, die ja auch dieser mittelfristigen Ergebnisplanung zugrunde liegen, das sind ja sehr konservativ, sehr vorsichtig gerechnete Zahlen, die ja eigentlich sehr verlässlich sind und eigentlich auch ein realistisches Bild der künftigen Jahre geben.

Die abschließende Beschlussfassung über den Haushaltsplan mit dem Haushaltssicherungskonzept im Finanzausschuss erfolgte ebenso wie die Zustimmung zum Stellenplan einstimmig ohne jede Gegenstimme, ohne Enthaltungen und damit empfiehlt Ihnen der Ausschuss vorlagegemäß der Haushaltssatzung und dem Haushaltssicherungskonzept und dem Stellenplan Ihre Zustimmung zu geben. Ich weiß nicht, ob ich das ganze Ding jetzt noch vorlesen muss. Nein, muss ich nicht, zum Glück. Sie haben ja die aktualisierte Variante der Beschlussvorlage als Tischvorlage erhalten. Besten Dank.“

Stv. S. Schneider:

„Herr Vorsteher, das ist die Sitzung der weiten Wege. Aber ich hoffe, nur räumlich.

Meine Damen und Herren, liebe Kollegen, liebe Kameraden vom Tender, liebe Gäste. Es war jetzt ein sehr ausführlicher Bericht. Ich will jetzt mal versuchen, den Blick wieder ein bisschen von dem Kleinen aufs Große zu machen.

Ein Haushalt ist immer die Grundlage dessen, wie wir die Zukunft gestalten, wie wir die Zukunft bauen wollen. Erstmal sind das ja Planzahlen. Und die Planzahlen, die uns für nächstes Jahr vorliegen, da sind wir von der CDU der Meinung, die geben Grund zum Optimismus. Der Ergebnishaushalt ist nach, Herr Brill, wie vielen Jahren, ich weiß es schon gar nicht mehr, seit 11/12 Jahren zum ersten Mal wieder im Plus und, der Kollege Vorsitzende hat es gerade schon gesagt, die mittelfristige Finanzplanung sagt aus, dass wir auch bis in das Jahr 2020 keine neuen Fehlbeträge ausweisen werden. Was danach kommt, ich glaube das ist so ein bisschen die Zauberkegel.

Ich möchte auch erst mal allen danken, die daran mitgewirkt haben, vor allen Dingen den Mitarbeitern des Fachbereichs 2. Ich war auch bei einigen Sitzungen dabei. Die sind wirklich taff und im Thema drin und bereiten es auch für uns sehr gut vor, das macht es für uns einfacher, die wir es ehrenamtlich machen, so soll das sein, ich finde das spitze. Aber auch der Rest des Rathauses hat natürlich einen großen Anteil. Viele, die ja auch ihre Produkte vorgestellt haben und deren Background, der ja auch

immer noch mit dahinter steckt, also eigentlich arbeitet das ganze Rathaus am Haushalt mit und die machen das auch sehr gut. Und natürlich, bevor wir das bekommen, hat diesen Haushalt der Magistrat drei bis fünf Mal auf links gedreht. Auch dem gilt unser Dank. Und der letzte Dank gilt dann erstmal den Mitgliedern des Finanzausschusses, die für uns, muss man dann auch sagen, die Fachpolitiker sind und die das für die Fraktionen vorbereiten müssen, die die Fragen reintragen müssen und sich natürlich dann auch in den Fraktionssitzungen dem Rest stellen müssen.

Ich möchte aber auch noch den Bürgerinnen und Bürgern danken, die, man muss es sagen, gut in Eschwege Steuern zahlen und den Unternehmen, die mit der Unternehmenssteuer einiges dazu beitragen.

Und ein letzter Dank gehört dem Land Hessen. Eschwege bekommt, Sie brauchen nicht zu schmunzeln, Sie kennen das, nach dem neuen Kommunalen Finanzausgleich 11.317.897 Euro und das ist mehr, als nach alter KfA-Systematik. Meine Damen und Herren, ich erinnere mich noch an viele Haushaltsreden der letzten 15 Jahre oder was, wie lange wir das hier machen, wo eigentlich immer es einen Punkt gab, auf den konnten wir uns immer alle einigen. Das Land muss mehr zahlen. Das haben wir alle gefordert und jetzt ist es da. Und Eschwege, sage ich so, gehört zu den großen Gewinnern der KfA-Reform, und da sollten wir stolz drauf sein, sollten wir uns drüber freuen. Ich glaube, in dem Punkt müssen wir uns aber auch ganz, ganz bescheiden bei unserem Bürgermeister bedanken. Der ist nämlich nebenbei auch noch Sprecher der AG Nord des Hessischen Städtetages. Und der Finanzminister hat immer den schönen Spruch, der Herr Heppe erinnert mich daran, dass es nicht nur Eschborn sondern auch Eschwege gibt, und mir hat er mal gesagt, also, Dein Bürgermeister geht mir ganz schön auf die Nerven. Ich sehe ihn ja nun jede Woche, aber ich glaube, dieses „auf die Nerven gehen“ hat ja Eschwege und hat den kleinen Städten auch geholfen. Die KfA-Reform ist für uns gut ausgegangen und das ist ein Erfolg und da können wir uns auch alle drüber freuen und das ist ja dann auch der wesentliche Punkt. Sie können jetzt unseren Überschuss mal mit der KfA-Zahlung verrechnen und Sie wüssten, wir wären sonst wieder im Defizit gelandet. Dann hat das Land, muss man auch sagen, ein Investitionsprogramm, das Kommunalinvestitionsprogramm aufgelegt, das wird uns auch die Chance geben, 2,257 Millionen zu investieren, 518.000 Euro durch das Landesprogramm, 1,7 Millionen Euro durch das Bundesprogramm, aber da werden wir ja nachher noch drüber sprechen.

Die Schlüsselzuweisungen erhöhen sich, habe ich schon gesagt, und, meine Damen und Herren, ich sage das auch mal ganz frei, wenn ich auf die Kreis- und Schulumlage gucke, die wir an den Werra-Meißner-Kreis zu bezahlen haben, dann kann sich eigentlich der Werra-Meißner-Kreis bei uns bedanken. Das sind nämlich auch 1,5 Millionen Euro mehr, und der Landrat rennt ja immer nur rum und sagt, ihm geht es so schlecht, also er kriegt von Eschwege schon mal 1,5 Millionen Euro mehr. Ich finde, das sollte er auch mal honorieren.

Die Gewerbesteuer, meine Damen und Herren, lassen Sie mich da nochmal einen Blick drauf bringen, sinkt. Auch in unserer Planung von der Einbringung des Haushalts bis zu dem, was wir heute beschließen, ist vielleicht auch ein kleines Warnsignal. Ich sage für uns deutlich, wir dürfen, bei aller Freude über den Haushalt, die Wirtschaft, die das erarbeitet, und die auch die Grundlage für die Arbeitsplätze schafft, nicht aus dem Blick verlieren. Eschwege muss wirtschaftsfreundlich bleiben. Wir müssen den Unternehmen auch die Chance geben, zu investieren. Wir müssen mit unseren Firmen zusammenarbeiten, soweit das geht auch mit Ausschreibungen und wir müssen sie unterstützen, sofern wir können, das Rathaus macht das, die Wirtschaftsförderung macht das, und wir müssen ihnen auch einen Vertrauensvorschuss geben, und ich denke, wir haben in der letzten Sitzung mit dem Grundsatzbeschluss vom Werratalsee schon einen Schritt in die richtige Richtung getan, aber Wirtschaftsförderung bleibt für uns Daueraufgabe, genauso wie die Entwicklung unserer sehr schönen Innenstadt. Aber dazu auch noch an anderer Stelle.

Für unsere Tageseinrichtungen für Kinder geben wir im Jahr 2016 auch einen guten Schluck mehr aus. Das ist richtig, das ist wichtig und zeigt natürlich auch mal wieder, wie wichtig die KfA-Reform für Eschwege ist. Und trotz ausgeglichenem Haushalt und einer so genannten, ich weiß gar nicht, ob ich das Wort noch verwenden kann, „freien Spitze“ von 504.000 Euro, müssen wir dann trotzdem immer noch von unseren 2,85 Millionen Euro Investitionen 2,5 über Kredite finanzieren. Das heißt, unsere Neuverschuldung steigt weiter.

Meine Damen und Herren, es ist aber positiv, das will ich nochmal betonen, dass wir keine Kassenkredite zum ersten Mal mehr für die Finanzierung unserer laufenden Verwaltungstätigkeit brauchen. Wir haben stabile Abwassergebühren, der Jörg Heinz hat es gerade schon gesagt, bis 2018. Müll könnte auch noch stabil bleiben, hoffen wir, und wir müssen vor allen Dingen die Steuer, die Hebesätze, die Steuersätze, nicht weiter anheben. Wir müssen unsere Bürger nicht über Gebühr belasten und das ist gut so, und wir hätten uns da auch sehr schwer getan. Eschwege muss als Wohnort, als Kultur und als Arbeitsort attraktiv bleiben und das leisten wir damit.

Was bleibt als Folge dieser freien Spitzen? Können wir jetzt das vermehrte Geld ausgeben? Können wir Kindergartengebühren senken, Steuern senken, Personal aufstocken, eine große Beförderungsrunde im Rathaus machen? Meine Damen und Herren, Sitzungsgelder erhöhen wegen mir auch, Herr Heinz. Alles das, wir warnen davor. Der Schuldenstand, den unsere Stadt hat, er bleibt das Damoklesschwert, was über uns schwebt. Ich sage nur mal Herr Dragi und Ifett, wir haben momentan einen historisch niedrigen Zinsstand, aber wir schieben einen Schuldenberg vor uns her und die Fehlbeträge, das wurde ja auch gerade ausgeführt, mindern unser Eigenkapital, und wenn die Zinsen irgendwann mal ansteigen, wird uns das, bei aller Langfristigkeit, die wir drin haben, aber es wird uns wehtun.

Meine Damen und Herren, wir leben auch trotzdem noch von unserer Substanz. Wie meine ich das? Wir haben eine Reinvestitionsquote, man findet das auch im Haushaltssicherungskonzept, die liegt unter 100 Prozent. Das heißt, sie liegt knapp darunter, aber es gibt einen gewissen Werteverzehr, Investitionen sind niedriger als die AVA, muss man natürlich darüber streiten, ob alles, was wir jetzt abschreiben, ob wir das dann unbedingt wieder ersetzen müssen, das ist eine theoretische Größe, aber ich wollte es dann mal erwähnt haben.

Meine Damen und Herren, vieles ist gesagt, und ich spare mir jetzt auch die Detailpunkte. Ich habe hier noch ein bisschen Papier, ich spare es mir jetzt mal. Dieser Haushalt ist ein Gemeinschaftswerk. Dieser Haushalt hilft uns, nach den Zielen, die wir uns selber für diese Stadt gegeben haben, zu steuern. Wir haben uns im Haus, im Magistrat, alle lange ausführlich damit beschäftigen dürfen und ich denke, der Gedanke, dass dieses Haus und der Magistrat diesen Haushalt gemeinschaftlich aufgestellt haben, den sollten wir mal aufgreifen und versuchen, das in die Zukunft zu tragen. Und ich hoffe auch, dass wir diesen Haushalt heute Abend auf eine breite Basis stellen können. Es mag jeder, es werden nehme ich mal an, noch einige nach mir kommen, seine eigenen Akzente, seine eigenen Sichtweisen setzen, aber ich wäre froh, wenn ich das mal so in der Vorweihnachtszeit auch sagen darf, wenn es uns gelingt, dass die Werra-Rundschau die Schlagzeile, die heute über Sontra drinstand, als sei schon Wahlkampf, über Eschwege nicht schreiben kann.

Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, die CDU-Fraktion wird diesem Haushalt zustimmen. Welch Überraschung nach unserem Abstimmungsverhältnis im Ausschuss. Wir sehen ihn als guten Schritt in die richtige Richtung für eine gute Zukunft unserer Heimatstadt. Vielen Dank.“

#### Stv. Heinz:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren. An manchen Stellen bei Herrn Schneiders Vortrag konnte ich nicken, an einer entscheidenden Stelle werden wir uns dann natürlich unterscheiden, das ist ja auch gut so.

Meine Damen und Herren, wussten Sie eigentlich, dass die Stadtbusse, gemessen an ihrer jährlichen Fahrleistung, jedes Jahr zehn Mal um die Erde fahren? Und dass, zumindest statistisch gesehen, jeder Einwohner Eschweges im Schnitt mehr als 25 Kilometer mit dem Stadtbus fährt? Hätten Sie gedacht, dass bei den Johannistumzügen im letzten Jahr 6.800 Personen mitgelaufen sind und dass die Stadt sich dieses Fest jedes Jahr 1,40 Euro pro Person kosten lässt? Woher ich das weiß? Aus dem Haushaltsentwurf, den wir heute beschließen wollen. Dieser Haushalt ist jetzt, ich habe es vorhin schon mal gesagt, nach dem Abschluss des Prozesses der Definition und der Beschreibung aller 60 Produkte, die das Verwaltungshandeln produziert, vollständig nach Produkten gegliedert, die im Haushalt jeweils mit Kennzahlen und eigenem Haushalt unterlegt sind. Damit haben wir, meine Damen und Herren, als

Politiker tatsächlich die Transparenz über das Verwaltungshandeln bekommen, die man uns bei den ersten Schritten zur Einführung der Doppik, wann war es, vor rund 10 Jahren, versprochen hat. Seit 15 Jahren arbeite ich im Finanzausschuss und ich kann Ihnen sagen, mit den Haushaltsplänen von früher hat der aktuelle Entwurf nicht mehr viel gemeinsam. Wir haben hier einen qualitativen Quantensprung erlebt. Die Produkte mit ihren aktualisierten Kennzahlen liefern jederzeit einen klaren und verständlichen Überblick über das gesamte Verwaltungshandeln. Dadurch entsteht ein Höchstmaß an Transparenz und eine große Aussagekraft als Grundlage für unser politisches Handeln. Auf dieser Basis ermöglichen dann die strategisch wichtigen Produkte, die so genannten Schlüsselprodukte, den Stadtverordneten eine klare politische Schwerpunktsetzung und geben ihnen somit die Stellschrauben in die Hand für eine verlässliche und für eine präzise Steuerung der Entwicklung dieser Stadt. Denn durch die gezielte Förderung bestimmter Produkte, z. B. durch personelle Ausstattung, aber auch durch finanzielle Ausstattung, können sie den Kurs dieser Stadt relativ fein justieren. Der Ihnen vorliegende Haushalt überzeugt aber zusätzlich noch durch andere Qualitäten. Erstens natürlich durch den Inhalt und das Ergebnis. Der Ergebnishaushalt ist zum ersten Mal seit, was haben wir gehört, 2004 in Erträgen und Aufwendungen ausgeglichen, er weist sogar einen gar nicht so kleinen Überschuss in Höhe von 504.000 Euro aus. Wir erwirtschaften aus der laufenden Verwaltungstätigkeit einen Überschuss von 2,7 Millionen, wir sind in der Lage, davon die gesamte Tilgung für das kommende Jahr in Höhe von rund 2,4 Millionen Euro selbst zu erwirtschaften und dann bleibt immer noch ein Überschuss in Höhe von gut 300.000 Euro, nach den Regeln der Kameralistik hätte man da von einer freien Spitze gesprochen, und damit lässt sich, wenn auch nur ein kleiner, aber doch ein Teil unserer Investitionen aus eigenen Mitteln finanzieren, der Kreditbedarf sich entsprechend niedriger gestalten.

Der zweite Aspekt, der diesen Haushalt auszeichnet, das ist die Tatsache, dass er, trotz aller Konsolidierungsanstrengungen wieder und immer noch ausreichend Investitionen in die Entwicklung dieser Stadt und die Sicherung ihrer Infrastruktur ermöglicht und nicht nur ermöglicht, sondern auch vorsieht. Insgesamt 4,8 Millionen Euro brutto, von denen man dann noch die Zuschüsse abrechnen darf, stehen für investive Projekte zur Verfügung, die diese Stadt voranbringen sollen. Damit denke ich, werden wir diese Stadt mit den vielen Projekten, die ich vorhin aufgezählt habe, auch entsprechend seiner strategischen Ausrichtung entsprechend auch weiter voranbringen und profilieren können.

Das dritte Qualitätskriterium, das diesen Haushalt auszeichnet, das ist seine Nachhaltigkeit. Die mittelfristige Ergebnisplanung ergibt auch in den fünf folgenden Jahren positive Werte, das heißt also, diese Haushaltskonsolidierung ist keine einmalige Erscheinung, sondern die Maßnahmen, die wir da ergriffen haben, wirken dauerhaft. Das sind sehr verlässliche Zahlen, von denen ich vorhin gesprochen habe, zwischen 250.000 und 300.000 Euro für die nächsten 5 Jahre als positives Jahresergebnis, sehr verlässliche Zahlen, denn diesen Berechnungen liegen, wie gesagt, sehr realistische vorsichtige Annahmen zur künftigen Wirtschaftsentwicklung zugrunde.

So, jetzt kommt natürlich die entscheidende Frage, die der Herr Schneider auch gestellt hat, wo liegen denn jetzt eigentlich die Ursachen für diese positive Entwicklung? Wer kann diesen Erfolg eigentlich für sich verbuchen? Und, da denke ich, der städtische Haushalt unterliegt in seiner Entwicklung und in seiner Gestaltung vielerlei Einflüssen natürlich, und vier Faktoren und vier Akteure, die da mitwirken, die halte ich für besonders wichtig und ihren Einfluss für maßgeblich, und die würde ich gern einmal hervorheben.

Das ist natürlich erstens die konjunkturelle Lage. Die konjunkturelle Lage ist gut. Wir haben ein stetiges Wachstum, geringe Arbeitslosigkeit, hohe Steuereinnahmen, das bedeutet, gute Einnahmen auch für die Stadt. Die Anteile an der Einkommensteuer, an der Umsatzsteuer steigen gegenüber dem Vorjahr zusammen um gut 350.000 Euro, machen zusammen 1/6 der städtischen Einnahmen aus. Die Gewerbesteuer, sagt der Herr Schneider zu recht, zeigt aktuell eine Delle, eine kleine negative Entwicklung, das ist aber keine langfristige Geschichte, das ist eine zeitlich begrenzte, lokale Sonderentwicklung, und in den nächsten Jahren weist die Ergebnisplanung dann ja auch wieder Summen um die 6 Millionen Euro aus, mit jährlichen Steigerungsraten von 1,25 %, und da kriegen wir dann wieder Stabilität rein. Aber es bleibt natürlich wahr, dass wichtige Teile unserer städtischen Einnahmen stark konjunkturabhängig sind und keine ganz verlässliche Sicherheit bieten und diese Faktoren sind dann auch vom kommunalpolitischen Handeln nur sehr begrenzt zu beeinflussen.



Wichtiger ist da schon der zweite Akteur, auch den hat der Herr Schneider benannt, das ist nämlich der Landkreis. Unsere Abgaben an den Kreis, der ja über keine eigenen Einnahmen verfügt, durch Kreis- und Schulumlage in erster Linie machen zusammen 13,4 Millionen Euro aus. Das ist ein knappes Drittel der gesamten städtischen Einnahmen, die der Kreis für sich hier beansprucht. Mehr geht auch nicht. Die Kreisumlage ist auf dem höchsten Level angekommen, der rechtlich zulässig ist. Die Möglichkeiten sind hier voll ausgeschöpft. Allerdings muss man natürlich auch sagen, dass der Kreis uns ein bisschen Luft gibt, indem er zum Beispiel angekündigt hat, bei der Schulumlage rund 260.000 Euro möglicherweise nachzulassen. Das hilft schon weiter, aber vom Kreis gehen natürlich keine entscheidenden Impulse für die Konsolidierung des Haushalts aus, und das ist aber auch nicht möglich, das ist schon klar.

Der dritte Akteur auf dem Felde dieser Haushaltsentwicklung ist natürlich die Landespolitik, die spielt da eine ganz wichtige Rolle, die schwarz-grün gestaltete Politik und vor allen Dingen, Herr Schneider hat es angesprochen, sind es die Schlüsselzuweisungen über den kommunalen Finanzausgleich, die hier von Bedeutung sind. Grundlage dieser Finanzierung ist die Hessische Verfassung, die ich gern nochmal hier zitieren möchte, denn die schreibt vor, dass das Land zuständig ist für eine auskömmliche und vor allen Dingen bedarfsgerechte Finanzausstattung der Kommunen. Und genau das hat der bis zum vergangenen Jahr gültige alte Kommunale Finanzausgleich nicht geleistet. Vor allen Dingen, nachdem die Landesregierung seit 2011 die Verteilungsmasse, die in den Kommunen zur Verfügung steht, alljährlich nochmal um über 340 Millionen Euro reduziert hat. Deshalb hat ja auch der Hessische Staatsgerichtshof den alten KfA als verfassungswidrig kassiert, und er hat eine Neugestaltung gefordert, und die wird jetzt erstmalig wirksam, und es ist wahr, die Mittelzentren im ländlichen Raum werden in dieser Reform des kommunalen Finanzausgleichs tatsächlich begünstigt. Das ist gut für Eschwege. Wir gehören in der Tat zu den Gewinnern im neuen kommunalen Finanzausgleich. Zu dem kommt natürlich aber auch zu den hohen Zahlen, die der Herr Schneider genannt hat, bei den Schlüsselzuweisungen, da kommt natürlich auch die Konjunktur hinzu. Es sind eben hohe Steuereinnahmen erzielt worden, so dass die Schlüsselzuweisungen auch dadurch bedingt natürlich steigen. Aber dieser neue Kommunale Finanzausgleich ist auch problematisch, der ist zweischneidig, denn auch im neuen kommunalen Finanzausgleich fehlt eben dieser seit 2011 jährlich entnommene Betrag von den 340 Millionen Euro. Angeblich ist das Volumen des kommunalen Finanzausgleiches bedarfsgerecht ermittelt worden. Komischerweise kommt man dabei genau auf den gleichen Betrag, der vorher ausgeschüttet worden ist, fast auf den Euro genau, und die errechnete Bedarfssumme der Kommunen ist, um diesen Betrag zu erreichen, dann auch noch einmal pauschal gekürzt worden. Fraglich, ob das jetzt verfassungskonform ist, Klagen wird es weiter geben. Die Menge der Gelder, die das Land Hessen seinen Kommunen zur Verfügung stellt, hat sich nicht erhöht, nur der Verteilungsmodus hat sich jetzt geändert. Im Ganzen ist das ein Nullsummenspiel. Was die Kommunen wie Eschwege jetzt aufgrund ihres Status als ländliches Mittelzentrum gewinnen, das verlieren dann andere Kommunen. Jetzt fragen Sie mal den Kämmerer der Stadt Frankfurt, wie der den neuen kommunalen Finanzausgleich beurteilt. Da werden Sie keine freundliche Antwort kriegen. Die Stadt Frankfurt verliert 60 Millionen Euro hier, und eine Klage wird erwogen und wird wahrscheinlich auch erfolgen. Daraus geht hervor, der Kommunale Finanzausgleich ist insgesamt eben nicht kommunalfreundlich. Die Gewinne der einen Kommunen werden durch die Verluste der anderen erkaufte. An dem insgesamten Vergleich zum Verfassungsauftrag unzureichenden, gar jämmerlichen Finanzausstattung der Kommunen durch das Land ändert sich rein gar nichts. Das zeigt sich, jämmerlich, ja, hören Sie mal zu Ende zu, das zeigt sich in einer aktuellen Kommunalstudie, die Sie bitte mal zur Kenntnis nehmen, von einem renommierten Unternehmen Ernst & Young. Das stammt aus diesem Jahr. Und daraus geht hervor, dass 3 von 4 hessischen Kommunen, 47 % aller hessischen Kommunen, 2014 ein Haushaltsdefizit hatten. Zum Vergleich bundesweit ist die Zahl bei unter 50 % der Kommunen, die einen defizitären Haushalt haben. Die hessischen Kommunen haben 2014 bundesweit die dritthöchste Pro-Kopf-Verschuldung und sie haben das zweithöchste Finanzierungsdefizit. Eine Besserung ist nicht in Sicht, sagen die Experten von Ernst & Young. Der Anteil der hessischen Kommunen mit einem Haushaltsdefizit wird in diesem Jahr steigen auf 78 %, da sind wir fast bei 4/5, und die Mehrheit der hessischen Kommunen, nämlich 55 %, rechnet mit einem Schuldenanstieg in den kommenden 3 Jahren. Viele hessische Kommunen, auch aus unserer Nachbarschaft, sind deshalb gezwungen, massiv an der Gebührenschaube zu drehen. 83 % der Kommunen in Hessen wollen in den Jahren 2015/2016 ihre Steuern bzw. ihre Gebühren erhöhen, im Bund liegt der Wert deutlich niedriger. 45 % der Kommunen in Hessen planen in den kommenden Jahren 2015/2016 ihre Leistungen zu reduzieren, im Bund liegt der

Wert bei 32 %. Also, insgesamt ist die Haushaltslage der meisten hessischen Kommunen desolat, Tendenz steigend.

Aber der entscheidende Faktor bei der erfolgreichen Sanierung des städtischen Haushalts und der erfolgreichen Sanierung der Finanzen in Eschwege, das ist der vierte Akteur, das ist nämlich die Stadt selbst. Entschlossene und manchmal auch schmerzhaft Konsolidierungsmaßnahmen durch Verwaltung und Politik seit 2011, das war der Schlüssel zum Erfolg. Hier sind über die letzten 5 Jahre Einsparungen und Einnahmepotenziale in Millionenhöhe erschlossen worden. Das kann man an vier entscheidenden Parametern sich noch einmal klar machen. Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sind Jahr für Jahr deutlich gesenkt worden. 2010, bevor der jetzige Kämmerer die Konsolidierungsanstrengungen maßgeblich zu seinem vorrangigen Ziel gemacht hat und seine Tätigkeit aufgenommen hat, betragen die Aufwendungen hier noch 9,5 Millionen Euro. Das fraß allein schon 28 % der städtischen Einnahmen auf. Im Vorjahr betragen die entsprechenden Aufwendungen 1 Million weniger, in diesem Jahr haben wir noch 700.000 weniger als dieser Wert und der Anteil, den diese Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen an unseren Einnahmen einnehmen, hat sich auf 20,7 % reduziert.

Zweiter Parameter sind die Personalaufwendungen. Die Personalaufwendungen sind 2011 nahezu konstant geblieben, trotz natürlich auch tariflicher Entgeltsteigerungen. Im Jahr 2010 haben die Personalaufwendungen mit rund 6 Millionen Euro noch fast 18 % der städtischen Einnahmen ausgemacht. Mittlerweile liegen diese Werte nur noch bei 15,6 %. Und die Personalaufwendungen sind ungefähr auf gleicher Höhe. Das haben wir erreicht durch Abbau von überflüssigen Stellen, durch Umstrukturierungen, die dort vorgenommen worden sind.

Dritter Punkt, die Investitionen sind gedeckelt auf 2 Millionen, auf ein vernünftiges Maß, das der Substanzerhaltung dient und den behutsamen Ausbau der Infrastruktur weiter vorantreibt. Brutto sind das 4,8 Millionen in diesem Jahr, also im kommenden garantiert das immer noch die zukunftsgerechte Weiterentwicklung dieser Stadt. Die Deckelung entlastet dann eben entsprechend auch den Ergebnishaushalt dadurch, dass wir geringe Abschreibungen zu erwarten haben und dass die Aufwendungen beim Schuldendienst dann geringer werden. Mit diesen Mitteln werden wir dann auch im kommenden Jahr wieder entscheidende Maßnahmen realisiert werden können. Und, ganz wichtig, der städtische Beitrag, auch das hat Herr Schneider schon gesagt, der städtische Beitrag zur Konsolidierung dieses Haushaltes erfolgt ohne übermäßige Belastungen der Bürgerinnen und Bürger. Der Grund dafür, bei den Hebesätzen der Realsteuern, also Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, bei diesen Hebesätzen sind eben rechtzeitig die entsprechenden Weichenstellungen vorgenommen worden. Beim Haushalt 2014 wurden zum ersten Mal diese Anhebung der Steuersätze wirksam, da haben wir mit dem Kämmerer und dem ihnen unterstützenden Fraktionen von SPD und Grünen dann eben die Hebesätze auf 420 bei der Grundsteuer und 410 bei der Gewerbesteuer initiiert. Alle Fraktionen haben das so mitgetragen. Und dadurch konnten wir eben, gegenüber dem Vorjahr, die Steuereinnahmen der Stadt allein in diesem Jahr um 1,2 Millionen Euro steigern, und diese Maßnahme wirkt natürlich seit dem Jahr für Jahr weiter. So können wir dann eben verhindern, dass wir abrupte und gigantische Steueranhebungen auf Hebesätze über 700 %, wie wir sie aus Nachbarkommunen kennen, vornehmen müssen. Und das ist auch der Grund dafür, dass ein interkommunaler Vergleich, wie er in der Werra-Rundschau einmal nachzulesen war, beweist, in Eschwege leben die Bürger vergleichsweise günstig, gemessen an der Infrastruktur und gemessen an ihrer Belastung durch Steuern, Abgaben und Gebühren.

Diese 4 Dinge, die Reduzierung der Aufwendungen bei Sach- und Dienstleistungen, die restriktive und disziplinierte Personalpolitik, die moderaten Investitionen und die rechtzeitige Anpassung, moderate Anpassung der Steuersätze, das ist es, was die Konsolidierung dieses Haushaltes ausmacht. Und diese Politik trägt natürlich die Handschrift des sozialdemokratischen Kämmerers, und sie wird maßgeblich von seiner Fraktion unterstützt, aber sie ist auch von allen Stadtverordneten oder von fast allen Stadtverordneten in der Vergangenheit so mitgetragen worden. So kann man in allererster Linie sagen, dass es die zielgerichtete Politik in Verwaltung und Parlament ist, die den Verdienst für diesen konsolidierten Haushalt für sich in Anspruch nehmen kann.

Die Haushaltskonsolidierung, so sahen es die mittelfristigen Ergebnisplanungen der Kämmerei vor, wäre uns übrigens auch ohne Mitwirken der KfA-Reform gelungen. Die war vorgesehen für das Jahr 2017, da hätten wir sie ganz sicher auch aus eigener Kraft hinbekommen. Wenn es einen Verdienst der Landespolitik gibt, dann ist es der, dass jetzt der Zeitpunkt etwas früher erreicht ist, dass es jetzt etwas schneller gegangen ist.  
Besten Dank.“

Stv. Jung:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Manchmal mache ich mich so klein, dann sieht man mich auch nicht. Ich gebe es ja zu, ich wollte noch ein bisschen warten, aber wenn ja sonst niemand weiter reden wollte, habe ich mir gedacht, sage ich halt auch noch mal was für Die Grünen.

So schnell sind 5 Jahre rum. Also, weil das ist ja jetzt erstmal für diese Wahlperiode der letzte Haushalt, den wir für diese Wahlperiode verabschieden, und meine Vorredner haben ja schon darauf hingewiesen, es ist ja mit einer der vom Ergebnis her, oder es ist vom Ergebnis her der beste Haushalt, wenn man ihn am ordentlichen Ergebnis misst, nämlich über 500.000 Euro im Plus. Ja, und das ist richtig, und da bedanke ich mich auch ausdrücklich für. Da hat der Kämmerer und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen erheblichen Anteil dran, nämlich durch Einnahmeverbesserungen, die wir alle beschlossen haben, nämlich die moderate Anhebung von Grund- und Gewerbesteuern, durch Effizienzgewinn und durch Einsparungen, etwa bei den Sach- und Dienstleistungen. Aber die 1,7 Millionen Euro, die wir zusätzlich nach der Neuregelung des KfA bekommen haben, haben auch ihren Anteil dazu geleistet. Und ich möchte mich auch gar nicht daran ergehen, wer ist nun schuld. Erstmal freue ich mich darüber, dass wir diesen Haushaltsausgleich geschafft haben und dass die Ergebnisplanung, die man bitte nicht mit der Finanzplanung verwechseln möchte, dass die Ergebnisplanung auch für die Zukunft positive Haushaltsergebnisse ausweist. Und das ist ein Zeichen was ich und meine Fraktion für ermutigend halten. Aber man muss auch sich die Finanzplanung angucken. Und da liegen nämlich die Risiken drin. Die Risiken, dass wir immer noch Altschulden von 39 Millionen Euro vor uns herschieben, sie steigen erstmal nicht, oder nur unwesentlich, und dass wir dadurch jedes Jahr, wenn ich das recht in Erinnerung habe, mit 1,4 Millionen Euro Zinsen belastet werden, und das bei einem Zinsniveau, das historisch niedrig ist. Jetzt fragt man sich natürlich, huh, Altschulden, die Kreditverträge sind irgendwann mal abgeschlossen worden, was hat das damit zu tun, wenn Zinsen neu festgesetzt werden? Na ja, wir tilgen ja jedes Jahr, darauf hatten Vorredner ja auch schon hingewiesen, und es werden aber auch wieder neue Schulden aufgenommen, und da gelten natürlich dann wieder neue Kreditkonditionen, und das, nämlich der Abbau der Altschulden, das ist die wesentliche Zukunftsaufgabe, nachdem es uns gelungen ist, gemeinsam, da lege ich nochmal großen Wert drauf, da haben alle zu beigetragen hier in der Stadtverordnetenversammlung, und natürlich auch das Land. Mit dem neuen KfA, bei dem es uns gelungen ist, ein positives Ergebnis über einen längeren Zeitraum vermutlich auch auszuweisen, wird die große Aufgabe sein, Altschulden zu tilgen. Und da muss man schon mal einen Blick drauf werfen. Wie sind wir denn überhaupt dazu gekommen, zu diesen Altschulden? Und dann kommt, keiner von Ihnen wird sich jetzt wundern, worüber ich jetzt rede, nämlich von einzelnen Produkten. Genau, das wird eines dieser Produkte sein. So, nämlich als die Stadthalle neu ausgerichtet wurde, das war im Wesentlichen in den Jahren 2011 und 2012, in diesem Zeitraum stieg die Verschuldung der Stadt um knapp 7 Millionen Euro. Nämlich von 32,6 auf 39, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Und dafür müssen wir jetzt zahlen.“

Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.

Stv. Jung:

„Doch, es gab eine, aber das ist die Stelle, das ist für mich Schnee von gestern. Die Halle steht da, und wir müssen sie finanzieren. Das ist das Entscheidende. Eine Halle, die nicht mehr da ist, muss man nicht finanzieren. Da hätten wir den Abriss finanzieren müssen. Wie gesagt, die Halle steht da, und wir müssen sie finanzieren. Und sie kostet uns, also im Haushalt für dieses Jahr, also für 2015 waren mal 425.000 Euro ausgewiesen, dann haben wir einen Antrag gestellt, ihn um 40.000 Euro zu vermindern, da sind wir jetzt bei 385.000 Euro oder 383.000 Euro angelangt, in der Planung für 2016 und ursprünglich, als die Halle noch im Rohbau war, weil die Rohbauphase beendet war und uns die ersten Planungsdaten vorgelegt worden sind, ist man mal davon ausgegangen, also ist die Verwaltung davon ausgegangen, dass es jährlich 285.000 Euro sein sollen. Also, wir sind trotz Sparmaßnahmen, die wir durch unseren Antrag im letzten Jahr auf den Weg gebracht haben, wir sind immer noch über 100.000 Euro höher als die ursprünglich geplante Version mit 285.000 Euro, bei dem Anteil, den die Stadt zu finanzieren hat. Klar, da sind natürlich Zinsen und Tilgung mit drin bzw. Abschreibung, und das ist einer der Gründe. Es gibt natürlich auch noch andere, die weiter in der Vergangenheit zurückliegen. So, und wenn ich schon bei dem Blick auf die Produkte bin, würde ich mir da auch noch ein paar andere gern anschauen, weil ich schon etwas, und das ist ja durchaus etwas, was in einer Haushaltsrede üblich ist, dass man mal einen Blick zurück in die Vergangenheit wirft und natürlich auch in die Zukunft. Ein weiteres Produkt, was für uns Grüne wesentliche Bedeutung hat, ist die Förderung von Familien. Wir haben in einer der Beratungen des Finanzausschusses über dieses Produkt, sind wir über dieses Produkt informiert worden. Ich war, und meine Kollegin, die Frau Fiedler, wir waren beide davon überzeugt, dass der Dezernent hier die richtigen, auch Herr Brill, die richtigen Stellschrauben stellt, aber das hat Herr Brill damals auch selber gesagt, mehr Mittel für die Familien- und Sozialpolitik wären wünschenswert, aber der Haushalt setzt Grenzen. Jetzt haben wir einen Haushalt, der zumindest geringe Spielräume lässt, und deshalb haben wir auch ganz konkret bei der letzten Finanzausschuss-Sitzung beantragt, 30.000 Euro für diesen Bereich nochmal für ganz konkrete Maßnahmen, ich will die hier im Einzelnen gar nicht aufführen, nochmal einzustellen. Und dann war ich schon ein bisschen verwundert, als Herr Brill mir sagte, ich habe genug Geld, das brauchen wir nicht. Also, wir haben den Antrag dann weiter gar nicht gestellt, weil, wenn der Sozialdezernent sagt, es reicht, na gut, dann wird das auch so sein. Also, das hat mich schon etwas befremdet. Das zu diesem Punkt. Dann der Punkt Gebäudewirtschaft, also Produkt, nicht Punkt. Ich war bisher immer der Meinung, wir haben in Eschwege wirkliche Aufgabe darin, bezahlbaren und modernen Wohnraum, sowohl und zwar quer durch alle Bevölkerungsschichten zu schaffen, sowohl für Familien oder Alleinerziehende mit Kindern, sowohl für Familien, die über ein höheres Einkommen verfügen wie auch für Familien, die über geringe Einkommen verfügen. Und wir haben einen hohen Wohnungsleerstand. Aber ich hätte, zumindest mir und meiner Fraktion als Stadtverordneten wäre es schon mal wichtig gewesen, wirklich mal den aktuellen Stand auch vom Magistrat berichtet zu bekommen. Aber da scheint der Rest der Stadtverordnetenversammlung kein Interesse dran gehabt zu haben. Wir sind jetzt noch genauso schlau wie vorher. Es erschließt sich mir nicht, warum Sie diese Chance nicht wahrgenommen haben, zumal bei der letzten Finanzausschuss-Sitzung, ich glaube, Herr Gaßmann hatte eine Frage gestellt, und ich wäre Ihnen jetzt dankbar, wenn ich einfach in Ruhe hier fertig reden könnte, ohne diese Störgeräusche. Danke. Bei der letzten Finanzausschuss-Sitzung hat Herr Gaßmann eine Frage zur Wohnungswirtschaft gestellt und ...“

Stv.-V. Montag:

„Ich bitte, das Handy mal abzustellen, damit hier ..., das kann man auch leise stellen.“

Stv. Jung:

„Ich finde das auch, tut mir leid, nein, das tut mir nicht leid, das ist eine Unverschämtheit, können Sie das bitte sein lassen? Und ich möchte hier in Ruhe ausreden. Und dann haben wir nahezu 5 Minuten über die Wohnungswirtschaft diskutiert. Das war überhaupt nicht auf der Tagesordnung, aber es scheint einen Informationsbedarf zu geben, und an anderer Stelle

sagt die Stadtverordnetenversammlung 4 Wochen vorher, nein, brauchen wir nicht, wir wissen alles. Also, es ist schon erstaunlich.

Und dann gab es noch einen anderen Punkt im letzten Jahr, der mich auch sehr verärgert hat, wo ich zu dem Zeitpunkt nur nichts drüber sagen konnte, und da ging es um die Gestaltung des Schlossplatzes und den Verkauf des Schlosshotels oder den Ankauf des Schlosshotels durch den Kreis. Da sind hier Anträge von CDU und SPD eingebracht worden, und sie haben beide, beide Fraktionen haben Mitglieder im Kreistag und sie wussten, dass die Verkaufsverhandlungen mitten im Gange sind und dass das nicht besonders klug ist, öffentlich so eine Debatte dann zu führen, was nämlich den Verkäufer sehr irritiert hat. Und es stand ... Herr Schneider, was Unsinn ist und was kein Unsinn ist, das weiß ich in diesem Fall besser als Sie. Ich möchte jetzt gern weiter reden. Ich habe Sie auch ausreden lassen. Und die Verkaufsverhandlungen standen an einem kritischen Punkt an der Stelle. Und ich kann das einfach nicht verstehen, wie man so unprofessionell hier vorgehen kann. Sie hätten das, beide Fraktionen hätten das wissen müssen. Natürlich stimmt das. Das lassen wir jetzt mal so stehen.

So, und dann gibt es noch ein anderes Produkt, das uns als Grünen sehr wichtig ist, nämlich die klimaneutrale Stadt. Und wir haben in den letzten 5 Jahren tatsächlich auch einiges auf den Weg gebracht. Wir haben einen großen Teil der städtischen Beleuchtung auf LED-Beleuchtung umgestellt, wir haben es hingekriegt, dass wir jedes Jahr 50.000 Euro für die Sanierung städtischer Gebäude, also vorwiegend energetische Sanierung, in den Haushalt eingestellt haben, und wir haben dadurch etwa größenordnungsmäßig 800 Tonnen, vielleicht auch 1.000 Tonnen CO<sup>2</sup> im Jahr eingespart. Das ist ja das Ziel, wo wir hin wollen als klimaneutrale Stadt, dass wir in 35 Jahren, nämlich bis zum Jahr 2050, bei den rechnerischen CO<sup>2</sup>-Immissionen auf Null kommen. Und wir wissen aus dem Energiebericht der Stadt, dass die Stadt etwa für 200.000 Tonnen CO<sup>2</sup>-Immissionen, die gesamte Stadt, also nicht nur die öffentlichen Gebäude, das ist ein ganz geringer Anteil, das sind 2 %, sondern die Stadt als Ganzes, aber die betrachtet ja auch das Produkt Klimaneutrale Stadt. So dass wir für 200.000 Tonnen CO<sup>2</sup>-Immissionen pro Jahr verantwortlich sind. So, und jetzt kann man mal hochrechnen, also in 5 Jahren haben wir 1.000 Tonnen geschafft, wie lange brauchen wir denn für die 200.000 Tonnen? 1.200 Jahre. Und das ist deutlich zu lang. Wir haben nämlich nur 35. Also da muss mehr passieren. Da kommt ja nachher auch noch ein Antrag von uns zu. Und das ist unser gemeinsames Interesse, weil es wird nicht nur CO<sup>2</sup> einsparen, sondern es wird auch erhebliche Kosten einsparen, das haben wir ja bei der Umstellung auf LED-Beleuchtung gesehen, weit über 100.000 Euro pro Jahr wird uns das weniger kosten. Und das Licht ist besser als in der Vergangenheit.

Und dann gibt es noch so ein Thema, oder es ist auch wieder ein Produkt, nämlich Tourismus inklusive Werratalsee. Auch da haben wir vor 2 Sitzungen sehr intensiv, ich nenne es mal intensiv, ich habe es ganz anders empfunden, einen Antrag beraten, der ein gemeinsamer Antrag werden sollte, wo wir als Grüne aber von Anfang an, auch bei interfraktionellen Gesprächen gesagt haben, ich glaube, mit diesem Antrag, so wie er dann letztlich auch mehrheitlich verabschiedet worden ist, tun wir den zweiten Schritt vor dem ersten. Wir kamen mit unserem Änderungsantrag nicht durch. Der Antrag, das Verfahren ist jetzt im Gang, und wir werden Mittel dafür brauchen, wir werden Mittel für Planung dafür brauchen und wir werden Mittel für Maßnahmen, die nach der Planung umgesetzt werden sollen, brauchen. Und jetzt bin ich natürlich davon ausgegangen, da wird jetzt in der mittelfristigen Finanzplanung etwas zu stehen. Nichts. Also, es ist nicht, dass nichts zum Werratalsee drin steht, aber das ist für Grundstückskäufe vorgesehen. Für das, was die Stadtverordnetenversammlung beschlossen hat, die Mittel, die wir dafür benötigen, die werden irgendwo im Bereich von 50.000 bis 100.000 Euro über mehrere Jahre wahrscheinlich verteilt liegen. Diese Mittel findet man da aber nicht. Das einzige, was man im Ergebnishaushalt findet, sind 20.000 Euro für 2016 für ein Gutachten. Und da frage ich mich wirklich, haben jetzt die Fraktionen, die für diesen Antrag gestimmt haben, glauben Sie da selber nicht mehr dran? Wenn Sie noch nicht mal die Mittel dafür bereitstellen, wenn Sie noch nicht mal die Anträge dazu stellen, um diese Mittel bereitzustellen, ich verstehe es nicht. Na ja, da ringe ich jetzt ein bisschen um die Worte. Dass unser Vorgehen zum Werratalsee nicht besonders positiv bewertet wird, das konnte man ja nun in den letzten Tagen in der Werra Rundschau nachlesen, als einer der Investoren dort befragt worden ist. Der scheint nicht besonders zufrieden mit dem zu sein, was dort passiert und er sagt, na ja, Geld nehme ich dann in die Hand, wenn ich weiß, der See ist in Ordnung. Da kann man auch zwischen den Zeilen lesen, was das Ergebnis ist. Nämlich, er wird kein Geld in die Hand nehmen, fürchte ich.

Also, da haben wir noch einige Aufgaben vor uns für die nächste Legislatur. Und ich würde mir da auch mehr Gemeinsamkeit und weniger, na ja, also Hybris wünschen, auch wenn es häufig kontroverse Meinungen gibt, das gehört aber hier mit dazu. Aber dann wünsche ich mir, dass auch mit denen und besonders dann, wenn es eine Minderheit ist, egal, ob das Herrn Gaßmann betrifft oder ob das uns betrifft als Grüne, dass da etwas anders mit umgegangen wird und die Ideen auch gewürdigt werden. So, und jetzt kommt noch ein Punkt, über den ich mich auch sehr gewundert hatte. Das ist jetzt kein Produkt, das ist jetzt kein unmittelbares Produkt, sondern es ist jetzt ein Blick in die Zukunft. Und ich weiß genau, was man mir gleich vorwerfen wird.“

Stv.-V. Montag:

„Darf ich Sie mal kurz unterbrechen? Ich habe also stillschweigend immer die Redezeiten verlängert bei den Haushaltsdebatten. Der Höchstredebeitrag war von Herrn Heinz, jetzt bei 16 Minuten, Sie sind jetzt bei 16:40. Deswegen habe ich gesagt, ich sage es jetzt. Ich würde dann bitten, dass wir das ungefähr in diesem Zeitraum begrenzen. Man muss da Zeit haben zum Haushalt zu reden, da stimme ich vollkommen mit überein, nur das ein bisschen abzukürzen jetzt, wenn es geht.“

Stv. Jung:

„Gut, dann bin ich so gut wie am Ende. Doch. Das ist es noch. Wir haben nächstes Jahr wieder Bürgermeisterwahl in Eschwege. Ja, natürlich. Herr Heppe wird doch Stadtverordneter. Oder die CDU-Fraktion wird nicht mehr Mitglied der Stadtverordnetenversammlung.“

Also, man muss mal ein bisschen das Kommunalrecht kennen, man kann ja nicht gleichzeitig Stadtverordneter und Bürgermeister sein. Und wenn man Spitzenkandidat an der Liste ist, geht man ja davon aus, dass man Stadtverordneter wird, oder?

Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung:

„Das ist doch rechtlich möglich.“

Stv. Jung:

„Gut, ich glaube, Investitionsprogramm ist jetzt nicht gemeinsam, das machen wir extra. Okay. So jetzt das Wesentliche, die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen wird dem Entwurf des Haushaltsplanes und dem Haushaltssicherungskonzept und dem Stellenplan für 2016 zustimmen. Dankeschön für Ihre Geduld.“

Stv. Gaßmann:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, sehr verehrte Gäste. Als erstes auch von meiner Seite einen herzlichen Dank an den Fachbereich Finanzen, an Herrn Küch, und damit auch an den Herrn Stadtkämmerer, das muss dazu gesagt sein. Ich denke mal, den Haushalt, den wir hier vorgelegt haben, ist an Transparenz nicht zu überbieten. Ich bin mir ganz sicher, dass diese Transparenz, die wir hier haben, mit dem Haushalt, der vorgelegt worden ist, mit allen Begleitunterlagen dabei, dass das hessenweit mindestens spitze ist, wenn nicht sogar einmalig. Eine ganz große Transparenz, deswegen herzlichen Dank. Die Transparenz hat natürlich auch einen Nachteil. Man sieht Dinge, oder man sieht sie eben nicht und deswegen komme ich gern nachher nochmal darauf zu sprechen, was wir eben vermissen oder was uns halt stört. Ich muss auch sagen, der Haushalt hat inhaltlich gute Ansätze. Nein, nicht nur gute Ansätze, da steckt viel Gutes drin. Das muss ich auch sagen, also Hut ab insoweit.“

Nichts desto trotz freuen wir uns natürlich über diese 500.000 Euro Überschuss, die die Stadt Eschwege dieses Jahr macht. Wir freuen uns darüber und haben uns auch überlegt, woran das liegt. Natürlich

liegt das in erster Linie einmal an der sehr guten Konjunktur, die wir derzeit haben, es liegt auch an der gestiegenen Einkommensteuer und Umsatzsteuer, wo die Stadt Eschwege ja profitiert, das ist ganz unstrittig. Also wir haben hier ganz optimale Ausgangsvoraussetzungen, deswegen ja auch die bessere kommunale Finanzausstattung, das erst durch die gute Konjunktur möglich wurde und, das ist bisher in meinen Augen zu kurz gekommen, ganz wesentliche Ursache für diesen guten Haushalt ist auch und vor allem die Belastung der Bürger mit mehr Steuern. Mehr Gewerbesteuer, mehr Grundsteuer, allein 1,7 Millionen habe ich vorhin gehört ... 1,2 Millionen Erhöhung, ja, das muss man sich mal überlegen, 1,2 Millionen Erhöhung. Allein die Grundsteuer macht seit den Erhöhungen 2012 Jahr für Jahr eine Mehreinnahme von 900.000 Euro aus, allein diese Grundsteuererhöhung. Und wir sind der Überzeugung, diese Belastung der Bürgerinnen und Bürger ist zu hoch. Und deswegen sind wir der Meinung, und das muss sich dann auch in der mittelfristigen Finanzplanung widerspiegeln, es muss ein Trend da sein, nicht nur die Grundsteuer nicht weiter zu erhöhen, sondern es muss ein Trend da sein, von dieser hohen Steuerbelastung auch wieder zurückzugehen. Und deswegen fordert Die Linke, dass hier Steuern gesenkt werden. Und wir haben, die mittelfristige Finanzplanung sieht Überschüsse von 500.000 Euro, im Durchschnitt 250.000 Euro, und 10 % Grundsteuer macht 70.000 Euro Steuer aus, also von daher reden wir hier durchaus über die Möglichkeit, Schritt für Schritt die Grundsteuer wieder zurückzufahren. Und ich denke mal, wir sollten uns das wirklich überlegen, die Belastungen der Bürgerinnen und Bürger mit Abgaben und Steuern ist zu hoch und wenn ich doch mal kurz aus dem Wahlprogramm der SPD zitieren darf, ganz brandaktuell aus dem Kommunalwahlprogramm der SPD: „Die Abgabenbelastung der Bürgerinnen und Bürger muss spürbar gesenkt werden.“ Steht im Wahlprogramm der SPD.“

#### Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung:

„Der FDP.“

#### Stv. Gaßmann:

„Die Abgabenbelastung der Bürgerinnen und Bürger muss spürbar gesenkt werden, damit Spielraum für private Investitionen bleibt und der Anreiz, im ländlichen Raum zu bleiben, nicht völlig genommen wird.“ So steht es im Kommunalwahlprogramm der SPD Werra-Meißner. Also, ich bin auch dieser Auffassung. Nichts desto trotz, wir sind uns doch einig, dass die Belastungen zu hoch sind. Und gucken wir mal zurück. Herr Schneider hat das Land Hessen gelobt wegen der Steigerung des kommunalen Finanzausgleichs. Da ist nichts gesteigert worden. Im Gegenteil. Seit 2011 haben wir Jahr für Jahr 340 Millionen Euro Kürzung des kommunalen Finanzausgleichs, Herr Schneider, das vergessen Sie mal bitte nicht, das vergessen Sie nicht, das ist nämlich Geld, das den Kommunen fehlt. Und ich sage Ihnen eines, diese Kürzungen um 340 oder 350 Millionen in Verbindung mit dem so genannten kommunalen Schutzschirm, ich sage Ihnen, das war die größte Steuererhöhung, die Deutschland jemals erlebt hat. Steuererhöhung nämlich bei den kleinen Leuten vor Ort, Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer, Pferdesteuer, was weiß ich. Das war das größte Steuererhöhungsprogramm der deutschen Geschichte.

Also, Senkung der Grundsteuer, der Stadtverordnetenvorsteher hat in der Finanzausschuss-Sitzung nicht ganz zu Unrecht gesagt, Dinge, die in einem Wahlprogramm stehen, sollen, könnte man doch auch als Antrag einbringen. Ich verzichte trotzdem darauf, den Antrag einzubringen, weil ich im Moment davon ausgehe, dass dieser Antrag keine Chance hätte. Nichts desto trotz, lassen Sie uns darüber nachdenken, dass wir künftig auch eine Senkung der Steuerbelastungen und Abgabenbelastungen der Bürgerinnen und Bürger im Auge haben. Nicht nur keine Erhöhung.

Auch weise ich nochmal auf die Hessische Verfassung hin, Herr Heinz hat es bereits getan, ich wiederhole es nochmal: Die Bürgerinnen und Bürger des Landes Hessen haben 2011 eine Verfassungsänderung beschlossen, in der drin steht, dass das Land Hessen seiner Einnahmeverantwortung nachkommen muss, um für ausreichend Mittel für die Kommunen zu sorgen hat. Das haben die hessischen Bürgerinnen und Bürger in die Verfassung geschrieben. Und bitte, seien Sie nicht auf diesem Auge

blind, sondern sehen Sie das, dass auch dies ein Bestandteil der Verfassungsänderung aus 2011 ist, nicht nur die Schuldenbremse.

Sozialer Wohnungsbau. Auch Die Linke ist der Auffassung, dass wir unbedingt an dem Thema arbeiten müssen. Wir haben steigende Zahlen von Flüchtlingen und die werden zum großen Teil auch hier bleiben. Und wir müssen ihnen meines Erachtens auch die Perspektive bieten, hier bezahlbaren Wohnraum zu finden. Hier gut aufgenommen zu werden. Arbeitsplätze, Gesundheitswesen, alles, was dazu gehört, aber eben auch bezahlbarer Wohnraum. Und der bezahlbare Wohnraum ist jetzt schon knapp. Deswegen lassen Sie uns an dieser Sache weiter arbeiten. Und da fehlt mir im Haushalt dazu einfach auch in der Investitionsvorausplanung 2015 bis 2019, da ist zu wenig Anreiz, was diese Dinge angeht. Ich bin der Auffassung, wir sollten den sozialen Wohnungsbau wiederbeleben. Das ist Aufgabe der Stadt Eschwege, das ist Aufgabe der Städte und Gemeinden, und da sollten wir wieder von dem Förderprogramm partizipieren, die es im Lande Hessen gibt. Es gibt einige Förderprogramme dazu, die den sozialen Wohnungsbau betreffen, und da sollten wir uns dran beteiligen.

Was uns den Haushalt auch vermiest, so will ich es formulieren, ist die Tatsache, die auch eben Herr Jung schon angesprochen hat, was den Werratalsee angeht. Es kann nicht sein, dass in der mittelfristigen Finanzplanung, dass im Investitionsplan 2015 bis 2019, keinerlei Mittel eingestellt sind, was die Investitionen in den Werratalsee angeht. Ich denke, wir sollten jetzt schon anfangen, wir sollten Rückstellungen bilden, wir sollten Rücklagen bilden, um künftig diesen ... bitte?“

#### Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung:

„Rückstellungen oder Rücklagen?“

Stv. Gaßmann:

„Rückstellungen.“

#### **Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.**

Stv. Gaßmann:

„Nein, auf jeden Fall in den Investitionsplanungen sind keinerlei, Herr Stadtkämmerer, in den Investitionsplanungen sind keinerlei Investitionen in Bezug auf den Werratalsee eingestellt. So, und wenn wir dies einstellen würden, würden wir auch den Investoren, die beabsichtigen, da zu investieren, auch nochmal eine zusätzliche Motivation geben und zeigen: „Guckt her, wir tun was.“ Also, bitteschön, in die mittelfristige Finanzplanung kann man das sehr wohl aufnehmen. Ob das nun formal oder im haushaltsrechtlichen Sinne Rückstellungen sind oder ob das Rücklagen sind oder ob es weder Rückstellungen noch Rücklagen sind, das ist doch Egal. Wichtig ist, dass wir diese Investitionen im Blick haben.“ -

=

Stv. Gaßmann:

„Nein, ich denke, wir sollten doch da zum Ausdruck bringen, dass wir da was machen. Auch in den Sach- und Dienstleistungen finden sich relativ wenig Mittel, was den Werratalsee angeht. Und da wäre ich wirklich der Meinung, Leute, das reicht doch nicht, was wir bisher machen. Wir fahren auf demselben Level wie seit Jahren, was die Sach- und Dienstleistungen angeht. Wir müssen, gerade was den Werratalsee angeht, vermehrt Geld in die Hand nehmen. Die Gutachter, die Expertenrunde hat gefordert, umfangreiche auch teure Untersuchungen anzustellen. Das war die Empfehlung der Expertenrunde. Dann lassen Sie uns das Geld in die Hand nehmen, lassen Sie uns dafür Geld aus-



geben. Der Werratalsee ist wichtig. Und wenn ich dann, und das ist der dritte Aspekt, wenn ich dann sehe, dass die Torwiese 500.000 Euro für einen Kunstrasen und andere Anlagen investiert werden soll, 500.000 Euro, ja, meine Damen und Herren, dann fehlt mir wirklich das Verständnis. Ich sage, der Werratalsee spielt in der ersten Liga. Der Werratalsee muss für uns die erste Liga sein, nicht die Torwiese. Ja, die erste Liga ist aber über der Verbandsliga. Denke ich mal.“

### **Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.**

#### Stv. Gaßmann:

„Ja, natürlich muss man froh sein, aber die Verbandsliga spielt ja nicht auf dem Platz 2, der gemacht werden soll, sondern die Verbandsliga spielt auf dem Platz 1. Außerdem ist das nicht mein Gebiet. Aber, meine Damen und Herren, wenn ich sehe, dass da 500.000 Euro investiert werden sollen, und beim Werratalsee fehlt einfach das gleiche Engagement, da frage ich mich schon, ob das in Ordnung ist. Nein, meine Damen und Herren, der Werratalsee muss für uns die erste Liga sein. Sport, ganz wichtig, Sportplätze, ganz wichtig, ich bin auch der Meinung, der zweite Platz, und das muss auch so gestaltet sein, dass man da auch wirklich drauf spielen kann, das ist ganz wichtig, aber wenn ich das mir angucke, dann bin ich schon enttäuscht über diese fehlende Abwägung in den Finanz- und Investitionsplanungen, und deswegen wird auch Die Linke dem Haushaltsentwurf nicht zustimmen können. Ich bedanke mich.“

#### Stv. Volkmar:

„Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher. Ich habe hier mir einiges aufgeschrieben, aber ich denke mal, das will ich mal zur Seite legen.“

Vieles wurde gesagt. Mein Dank sicher auch an Fachbereich 2, wurde ja auch schon oft erwähnt. Ich denke mal, wir haben hier wirklich einen seriösen Haushaltsplan vorliegen. Ich dachte erst, Herr Gaßmann wollte zustimmen, nachdem er das alles gesagt hatte, und zum Glück hat er gesagt, er stimmt nicht zu. Bei den Grünen wundert es mich ein bisschen, die ja eigentlich auch, der ganze Haushaltsplan ist ja sehr, so viele Punkte hier drin sind, trotzdem, ich weiß nicht, ob Sie zustimmen oder sich enthalten, aber nein, Sie wollten zustimmen. Ich, für die Fraktion der FDP, möchte von vornherein sagen, wir werden dem Haushaltsplan zustimmen, ich hatte es schon gesagt, er ist seriös. Eine halbe Million als Überschuss, da hätten wir letzten Jahr noch nicht von geträumt, sicher haben wir Glück gehabt durch die konjunkturelle Lage und den KfA-Ausgleich. Es sind auch sicher einige Sachen wo ich sage, gut, da kann man Sachen noch anders machen, da kann man Geld vielleicht auch noch ein bisschen anders verteilen. Die Wirtschaftsförderung liegt mir so ein bisschen am Herzen. Ich meine, da wird noch nicht genug getan. Wir machen ein Audit Familiengerechte Stadt, aber vielmehr ist es notwendiger, dass wir die Wirtschaftsförderung auch so aufstellen, dass wir auch vielleicht neue Betriebe hier ansiedeln können. Weil das ist meiner Meinung nach auch ein Schlüssel, um die Stadt fortzuentwickeln. Aber, wie gesagt, ich denke mal, da gibt es immer wieder Ansatzpunkte, wo man noch Sachen besser machen kann. Aber da es sich hier um ein grundsolides Werk handelt, wie gesagt, stimmen wir zu, und ich möchte jetzt die Redezeit auch nicht weiter strapazieren. Ich denke mal eine Minute vierzig das war okay, oder?“

#### StK. Brill:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die Diskussion des Haushaltes ist natürlich wirklich die Stunde des Parlaments. Meine Stunde ist gewesen, als ich den Haushalt eingebracht habe. Trotzdem, ein paar Sätze muss ich zu dem, was hier gesagt worden ist, schon noch sagen und ein paar Sachen klarstellen.“

Ich fange mal an mit Herrn Gaßmann, wo sitzt er denn eigentlich? Da hinten. Ich fange mal an mit Herrn Gaßmann mit dem Werratalsee. Da reden wir weder über Rückstellungen noch über Rücklagen,

Herr Finanzbeamter, sollten Sie eigentlich wissen, sondern wir reden natürlich darüber, dass wir dann die Mittel in das Investitionsprogramm einstellen. Das Investitionsprogramm, auch das wissen Sie, ist notwendig, als Voraussetzung für die mittelfristige Ergebnis- und Finanzplanung. Und dieses Investitionsprogramm, und das ist der entscheidende Punkt, wird Jahr für Jahr fortgeschrieben, und den aktuellen Entwicklungen angepasst. Und genauso haben wir es doch auch im Finanzhaushalt diskutiert. Erst wenn die Expertenkommission gearbeitet hat, erst wenn feststeht, welche Maßnahmen durchgeführt werden und was diese Maßnahmen kosten, dann stellen wir, seriös gerechnet, diese Mittel auch in unser Investitionsprogramm und damit in die mittelfristige Finanzplanung ein. Also, das steht frühestens höchstwahrscheinlich im Jahr 2017 an, weil 2016 noch gearbeitet werden muss.

Zweite Bemerkung zu Ihnen, Herr Gaßman, Franz Müntefering hat mal gesagt, Opposition ist Mist. Bei Ihnen habe ich manchmal den Eindruck, für Sie ist Opposition nicht Mist, sondern Sie fühlen sich ja eigentlich so ganz wohl, wenn man in der Opposition ist, weil da kann man viel kritisieren und muss vor allen Dingen keine Verantwortung für sein Handeln übernehmen, was nämlich aus meiner Sicht, Kollege Gaßmann, nicht geht. Das ist, Sie können nicht auf der einen Seite immer zusätzliche Wohltaten und Ausgaben fördern, haben Sie eben nämlich gemacht, bezahlbarer Wohnraum, Werratalsee, im letzten Jahr war es ÖPNV und zusätzliche Maßnahmen im Bereich Soziales und auf der anderen Seite, auch das haben Sie eben gemacht, können Sie nicht sagen, die Bürger müssen aber entlastet werden. Wie wollen Sie denn das dann finanzieren? Frage ich mich. Eine seriöse Politik sieht an der Stelle dann tatsächlich anders aus.

Herr Schneider, der Erfolg hat ja immer viele Väter und ich hätte ja wirklich irgendwie mein Handy drauf verwettet, dass Sie heute sagen: „Die Hessische Landesregierung, die hat es gewuppt.“ Die hat es gewuppt, und die ist dafür verantwortlich, dass wir einen ausgeglichenen Haushalt haben. Also, ich denke wir können sehr stolz darauf sein, dass wir jetzt, und alle zusammen sehr stolz darauf sein, dass wir jetzt ein ordentliches Ergebnis von knapp 500.000 Euro haben und ich erinnere daran, als ich den Haushalt hier das erste Mal eingebracht habe, im Jahr 2011, habe ich wenig Steuerungsmöglichkeiten gehabt, da lag er bei 5,4 Millionen Euro. Und es gab nicht wenige in diesem Hause, die gesagt haben, allein aufgrund der nicht zahlungswirksamen Aufwendungen, die wir im Haushalt haben, 2,5 Millionen Euro damals an Abschreibungen, werden wir das niemals hinkriegen. Wir haben das jetzt hingekriegt. Und wir haben es deswegen hingekriegt, und das hat der Herr Heinz, finde ich, sehr gut herausgearbeitet, weil wir diesen Haushalt über strategische Ziele gesteuert haben, weil wir die Mittel dort gezielt einsetzen, wo sie die meisten Wirkungen für die Kreisstadt Eschwege entfalten, weil wir die Investitionen tatsächlich auf das Notwendigste zurückgefahren haben und weil wir tatsächlich sehr strikt eine Ausgaben- und eine Haushaltsdisziplin durchgeführt haben. Und auch da hat der Herr Heinz ein paar Zahlen genannt, ich finde, die sind sehr eindrücklich. Die Personalkosten sind in den letzten 7 Jahren hier nicht gestiegen, sondern die sind sogar zurückgeführt worden. Die Sach- und Dienstleistungen die sind in den letzten 7 Jahren hier nicht angestiegen, sondern die haben wir zurückgefahren. Wir haben vieles optimiert, vieles effektiviert, auch bei der Erbringung der Dienstleistungen, und das ist ein Verdienst, den wir gemacht haben, weil wir den richtigen Matchplan in 2011 aufgestellt haben. Was die Hessische Landesregierung angeht, dazu wirklich nur ein Wort: Entzug aus dem KfA von 340 Millionen Euro, kumuliert bis heute über 400 Millionen Euro, das macht für uns als Kreisstadt Eschwege deutlich mehr als eine Million Euro aus. Heißt unterm Strich, wir haben das jetzt zurückgekriegt, was uns eigentlich zusteht. Und über den KfA gab es natürlich jetzt eine andere Verteilung, und da, Herr Schneider, sind wir uns einig, profitieren wir bei der anderen Verteilung als Mittelzentrum im ländlichen Raum.

Letzte Bemerkung, ganz kurz, zum Kollegen Armin Jung. Was die Anträge angeht hat zum Thema Familie und Soziales habe ich mich im Finanzausschuss schon drüber geäußert. Natürlich freut man sich auf jeden Euro, den man zusätzlich zur Verfügung hat. An der Stelle kann ich sagen, der Zertifizierungsprozess, der für die Kreisstadt Eschwege übrigens sehr, sehr wichtig ist, weil wir Familienstadt sind und weil das auch eine wichtige Standortentscheidung für viele Menschen ist, also deswegen ist es richtig, dass wir das machen, aber dieser Zertifizierungsprozess ist durchfinanziert, und das zweite Angebot, was sie gemacht haben, nämlich zusätzliche Gelder zur Verfügung zu stellen für eine Familienfreizeit, da hätte ich sofort gesagt, ja, das machen wir, nur hatten wir die schon eingeplant. Herzlichen Dank.“

**Keine weiteren Wortmeldungen.**

**Beschluss:**

**1. Haushaltssatzung**

Der beiliegende 2. Entwurf der Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2016, der einschließlich der oben genannten Veränderungslisten zum Ergebnis- und Finanzhaushalt mit den nachfolgenden Festsetzungen abschließt, und zwar

**im Ergebnishaushalt**

**im ordentlichen Ergebnis**

mit dem Gesamtbetrag der Erträge auf	43.425.864 EUR
mit dem Gesamtbetrag der Aufwendungen auf	42.946.714 EUR
mit einem Saldo von	<b>479.150 EUR</b>

**im außerordentlichen Ergebnis**

mit dem Gesamtbetrag der Erträge auf	24.450 EUR
mit dem Gesamtbetrag der Aufwendungen auf	500 EUR
mit einem Saldo von	<b>24.950 EUR</b>

**mit einem Überschuss 504.100 EUR**

**im Finanzhaushalt**

mit dem Saldo aus den Einzahlungen und Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	<b>2.705.130 EUR</b>
--	----------------------

und dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Investitionstätigkeit auf	1.990.600 EUR
Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	4.845.600 EUR
mit einem Saldo von	- 2.855.000 EUR

Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	2.576.370 EUR
Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	2.426.500 EUR
Saldo	149.870 EUR

**ausgeglichen mit 0 EUR**

Kreditbedarf zur Finanzierung von Investitionen	<b>2.576.370 EUR</b>
---	----------------------

Verpflichtungsermächtigungen	<b>625.000 EUR</b>
------------------------------	--------------------

Höchstbetrag der Kassenkredite	<b>12.000.000 EUR</b>
--------------------------------	-----------------------

wird beschlossen.

**2. Haushaltssicherungskonzept**

Der Entwurf des Haushaltssicherungskonzeptes 2016 wird in der vorgelegten Fassung beschlossen.

Die Ortsbeiräte der Stadtteile sind gemäß § 82 Abs. 3 HGO zum Entwurf der Haushaltssatzung mit Haushaltsplan und auch zum Entwurf des Haushaltssicherungskonzeptes am 26.11.2015 gehört worden.

**Mit 26 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme bei 1 Enthaltung beschlossen.**

## **139.2 ENTWURF DES STELLENPLANES FÜR DAS HAUSHALTSJAHR 2016**

**- 12 -**

---

Stv. V. Montag:

„Der ist ja schon angesprochen worden. Der Finanzausschuss-Vorsitzende hat berichtet in seinem Bericht. Also können wir auch hier gleich zur Abstimmung kommen.“

**Keine Wortmeldungen.**

**Beschluss:**

Der Entwurf des Stellenplans 2016 als Teil des Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2016 wird beschlossen.

**Mit 26 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme bei 1 Enthaltung beschlossen.**

## **140. ENTWURF DES INVESTITIONSPROGRAMMS FÜR DEN PLANUNGSZEITRAUM 2015 - 2019**

**- 2 -**

---

Stv. Feiertag:

„Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren. Wir haben jetzt jede Menge Zahlen gehört und ich versuche, es ganz, ganz kurz zu machen.“

Das Investitionsprogramm wurde in der Tat beraten gemeinsam mit dem Finanzausschuss, Herr Heinz hat es ja auch schon erwähnt, am vergangenen Dienstag. Und um das Wichtigste vorweg zu nehmen, einstimmig empfiehlt Ihnen auch der Bau- und Planungsausschuss, dem Investitionsprogramm, und für den Finanzausschuss muss der Herr Heinz vielleicht nochmal sagen, Finanzausschuss war aber auch einstimmig, kann ich auch sagen, ist kein Geheimnis, also beide Ausschüsse empfehlen Ihnen einstimmig, das Investitionsprogramm anzunehmen.

Vielleicht, wie gesagt, viele Zahlen waren, so ein paar Eckzahlen noch. Das Investitionsprogramm beläuft sich ja auf 2015 bis einschließlich 2019, es sind knapp 23 Millionen Euro. Und zwei Eckpunkte vielleicht noch. Rund 65 % entfallen auf den Fachbereich 4, also Planen und Bauen und im Wesentlichen sind es eigentlich 3 Projekte, die da auch bis 2019 noch zu Buche schlagen. Das eine Projekt ist Stadtbau West, kennen Sie, also was hier im Innenstadtbereich entstanden ist und noch entstehen soll. Das zweite Projekt ist Sanierungsgebiet Stadtbahnhof, da passiert ja auch einiges im Moment und ist auch noch einiges am Werden. Und das dritte ist dann im Prinzip die Dorferneuerung, also unsere Stadtteile. Das schlägt da auch gehörig zu Buche. Ein weiterer Eckpunkt mit 28 %, das ist dann auch der nächst Größere, damit will ich es dann auch bewenden lassen, geht eigentlich in unseren Kanal. Es

geht nicht den Kanal runter, aber es wird verbuddelt in der Erde, man sieht es anschließend nicht. Es ist eigentlich sozusagen zur Sanierung unseres Untergrundes, wenn man so will, bis 2019 eingeplant. Damit will ich es bewenden lassen. Als Eckwerte. Im Ausschuss wurden natürlich diverse Dinge nachgefragt, wurden auch diverse Dinge diskutiert. Eine Sache, die diskutiert wurde, ist auch schon so mehrmals angeklungen, ob man nicht, komme vielleicht anschließend auch nochmal drauf, ich weiß nicht, ob es noch Redebeiträge gibt anschließend, von mir gibt es dann noch einen, kündige ich schon mal an, unter Umständen im Bereich Stadtsanierung, Wohnungsbau usw., ob man da für die Zukunft nicht noch besser im Investitionsprogramm die Weichen stellen könnte. Ansonsten gab es viele Nachfragen Richtung Feuerwehr, Kanal und so weiter und so fort. Das konnte die Verwaltung bzw. unserer Stadtkämmerer aber alles sozusagen aufklären und ja, wie gesagt, einstimmig wurde beschlossen, zuzustimmen.“

#### Stv. Dietrich:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, ich mache es auch kurz. Der Kollege Gaßmann hat es ja vorhin schon angesprochen, Kunstrasen. Als wir damals noch in trauter Koarunde mehr oder weniger traut zusammengehockt haben, habe ich ja schon mal gesagt, also, dem Kunstrasen werde ich nicht zustimmen, wir werden als Grüne das ganze Investitionsprogramm deswegen nicht ablehnen, vorweg gesagt, das ist meine Privatmeinung. Kunstrasen, wir haben jetzt eine freie Finanzspitze, und jetzt soll die Stadt Eschwege 250.000 Euro berappen für einen Kunstrasen, dazu kommen nochmal 250.000 Euro zwar vom Land, aber das sind ja auch Steuergelder. Ich habe mal gegoogelt. Kunstrasen ist eine Geschichte, lohnt sich in der Regel bei einer Betriebsstundendauer von 1.300 Stunden im Jahr Sportplatz. Ich wohne in der Nähe von der Torwiese. 1.300 Stunden, Betriebsstunden, auf dem Sportplatz, das ist aber auch eine gewagte Größe. Kriege ich so nicht mit. Dazu kommen Kosten, die man eventuell noch aufbringen muss für Gerätschaften, um den Kunstrasen zu pflegen, die Pflegekosten sind teilweise höher als die vom Naturrasen. Der Kunstrasen hält eventuell 10 bis 15 Jahre, dann muss er entsorgt werden. Da fallen dann eventuell Entsorgungskosten an und so weiter und so fort. So, wir sind in einer Kommune, unsere Kommune ist umgeben, so wollte ich das sagen, von anderen Kommunen, die sind Schuttschirmkommunen, weil die kein Geld zusammenkriegen können. Wir haben Steuern erhöht und jetzt, wo es uns einigermaßen gut geht, glauben wir tatsächlich, wir könnten die gute Kohle, sage ich jetzt mal so lapidar oder so salopp, für 250.000 Euro mal schnell einen Kunstrasen ausgeben. Da fehlt mir das Verständnis. Meine persönliche Meinung. Ich finde das nicht okay. Wir werden dem Investitionsprogram zustimmen, klare Sache, trotzdem, das ist nicht in Ordnung. Absolut nicht.“

#### Stv. Feiertag:

„Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, Herr Vorsteher. Wir haben in der Tat in der Fraktion auch natürlich das Investitionsprogramm beraten und wir haben bewusst darauf verzichtet, so möchte ich das mal ausdrücken, jetzt noch einen Antrag zu stellen. Ich möchte aber für die nächste Stadtverordnetenversammlung eigentlich schon mal einen Antrag so im Bereich Stadtentwicklung ankündigen. Wir haben eine Situation in Eschwege, das hat uns unser Wirtschaftsförderer ja auch zum Thema Einzelhandel in einer der Sitzungen das letzte Mal bestätigt, ja, wir sind nicht das Schlusslicht, sondern wir stehen eigentlich an der Spitze, was irgendwo die Zentralitätsentwicklung betrifft. Der Abstand zu anderen Kommunen, zum Beispiel Bad Hersfeld, wird aber deutlich geringer mittlerweile, und wir müssen aufpassen, dass wir mit unserer Stadtentwicklung nicht den Anschluss verpassen. Wir müssen uns weiterentwickeln. Das ist ein Indiz, was uns die Wirtschaftsentwicklung oder unser Wirtschaftsförderer denke ich mir so nahegebracht hat. Ein anderes Indiz, denke ich, ich will es kurz umschreiben, Internethandel, ich denke, unser Einzelhandel in der Innenstadt ist rückläufig, das wissen wir seit Jahren und immer schwierig, man versucht, den Handel auch mehr, sagen wir mal in den Eventcharakter reinzubringen oder als Event zu gestalten. Das ist sicherlich eine Möglichkeit weiterhin Leute sozusagen in die Stadt zu holen, wir werden das Rad aber nicht zurückdrehen. Und das ist vorhin in vielen Redebeiträgen auch so angeklungen, wir werden die Innenstadt ein Stück weit von dem, was da an Geschäften mal war und zum Teil auch noch ist, rückentwickeln müssen in Wohnen und das ist eine Aufgabe, die müssen wir wuppen für die Zukunft, die liegt vor uns, weil, wenn wir das nicht ma-

chen, sozusagen die Innenstadt ein Stück weit in Wohngebiet auch wieder oder die Innenstadt ins Wohnen zu bringen oder das Wohnen in die Innenstadt zu bringen, dann werden wir die Innenstadt, und das merken wir ja im Moment, ein Stück weit aushöhlen. Das heißt also, die Leerstände werden weiter wachsen und die Probleme werden dementsprechend größer werden. Nun fragt man sich immer, das ist ja auch die Diskussion, wie kriegt man das hin? Ja, das ist die große Frage. Wenn man mal da ins Detail reingeht und sich die einzelnen Objekte mal betrachtet, dann muss man feststellen, es sind zwei Kernaufgaben. Das eine ist, man muss gucken, dass man mit den Eigentümern sozusagen ins Gespräch kommt und muss gucken, woran liegt es? Wohnen die überhaupt noch in Eschwege? Wollen die selber mit der Immobilie noch was? Sind die in der Lage finanziell mit der Immobilie auch was zu entwickeln? Oder muss man ihnen Möglichkeiten schaffen, wo sie ihre Immobilie vielleicht veräußern können? Also, wie gesagt, die Situation der Eigentümer ist der eine Punkt, wo wir anfangen müssen. Der andere Punkt, wo wir anfangen müssen und das auch ganz individuell für jedes einzelne Gebäude letztlich, man muss gucken, was kann man daraus machen? Eignet es sich für Wohnen? Eignet es sich für vielleicht höherstufiges Wohnen oder eignet es sich für sozialen Wohnungsbau, war eben ein Begriff. Oder eignet es sich vielleicht doch für eine wirtschaftliche Entwicklung in bestimmten Stadtgebieten? Stad zum Beispiel. Das heißt, man muss individuell dann sozusagen für die einzelnen Objekte auch eine Entwicklung vorantreiben. So, und nun fragt man sich, welche Aktien hat die Stadt an der Stelle? Was kann die Stadt an der Stelle bewirken? Und, meine Damen und Herren, wir haben eine Projektentwicklungsgesellschaft, die PEG, mit der wir die Schlossgalerie eigentlich entwickelt haben. Die PEG kann aber, und die haben seinerzeit auch eigentlich vor einem anderen Hintergrund oder vor dem Hintergrund Stadtentwicklung betreiben zu wollen, auch entwickelt. Und, meine Damen und Herren, wir müssen jetzt gucken, dass wir in der Zukunft die PEG in die Lage versetzen, genau das zu tun. Da muss man unter Umständen jetzt nicht vielleicht Millionenbeträge in die PEG stecken, aber man muss zumindest die PEG erst mal in die Lage versetzen, Konzepte zu entwickeln. Man muss vielleicht auch mal ein Pilotprojekt entwickeln im Einzelnen, man muss vielleicht auch mal gucken, dass man das eine oder andere Objekt dann tatsächlich auch mal in die Umsetzung kriegt und da ein Stück weit sozusagen zu investieren und auch Geld aus dem Investitionshaushalt in die Hand zu nehmen, um die PEG in Zukunft in die Lage zu versetzen, dort tätig werden zu können. Das ist unser Anliegen an der Stelle. Wie gesagt, wir haben darauf verzichtet, das im Moment in das Investitionsprogramm aufzunehmen, weil wir erstmal entwickeln müssen, aber das ist die Zukunft und da müssen wir eben und wie gesagt, da müssen wir halt dran bleiben. Ich hoffe, dass wir da auch in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zwischen uns oder eine große Einigkeit herstellen. Das schon mal als Ankündigung für die zukünftigen Investitionen. Danke.“

#### StK. Brill:

„Ich will schon mal einen Satz sagen zu dem Thema Kunstrasenplatz. Nicht, dass das hier irgendwie falsch hängen bleibt, lieber Kollege Lothar Dietrich. Die 500.000 Euro werden im Finanzhaushalt dargestellt und nicht im Ergebnishaushalt. Das ist ein großer Unterschied. Wenn man jetzt mal von einer Nutzungsdauer von 10 bis 15 Jahren, das habe ich eben gerade noch mal schnell gegoogelt, ausgeht, 12,5 Jahre Nutzungsdauer zugrunde legt und unser städtischer Eigenanteil beträgt 250.000 Euro, weil wir ja nur die Hälfte tragen, den Rest tragen Vereine bzw. das Land Hessen, dann sind wir bei 20.000 Euro pro Jahr. Ich bin der Meinung, das ist sehr gut angelegtes Geld für den Sport, für die Fußballvereine, für die Jugendarbeit, die dort geleistet wird, eine sehr erfolgreiche Jugendarbeit mit ganz, ganz vielen jungen Menschen, die dort Sport treiben und auch für die Schulen, für die dieser Platz zur Verfügung steht. Insofern meine ich, im Sinne einer Sportstadt und familiengerechten Stadt machen wir keinen Fehler. Wir machen an der Stelle endlich das, was andere Mittelzentren unserer Größenordnung längst haben, sich nämlich in dem Bereich auch vernünftig aufzustellen. Danke schön.“

#### **Keine Wortmeldungen.**

#### Beschluss:

Der Entwurf des Investitionsprogramms für den Planungszeitraum 2015 bis 2019, der mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 21.964.080 € abschließt, wird beschlossen.

**Mit 27 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme beschlossen.**

#### **141. GRUNDSTÜCKSVKÄUFE IM GEWERBEGEBIET AN DER JESTÄDTER STRASSE IM ORTSTEIL NIEDERHONE**

- 4 -

---

Stv.-V. Montag:

„Da haben Sie heute eine neue Vorlage bekommen, und zwar mit dem Datum von heute, weil sich da einige Zahlen geändert haben. Die Ursprungsvorlage ist von vor einer Woche.“

Bgm. Heppe:

„Ja genau, das war ein Übertragungsfehler, und zwar hat sich die Quadratmeterzahl geändert, statt 8.305 sind es 9.305, da ist wohl jemand beim Ziffernblock verrutscht. Und das ändert natürlich den Sachverhalt nicht fundamental an der Stelle.“

Gemäß Bebauungsplan Nr. 56 Jestädter Straße Buschweide gibt es zwischen der Feuerwehr an der Jestädter Straße und der Lage Im Kahren ein Gewerbegebiet. Die Erschließung erstreckt sich allerdings nur bis zu den Parkplätzen hinter der Feuerwehr, danach ist das Gelände unerschlossen. Und jetzt ist ein Maschinenbauingenieur, den Namen können Sie der Vorlage entnehmen, an uns herangetreten und möchte in dem vorgenannten Gewerbegebiet eine Maschinenhalle bauen auf einer zu veräußernden Teilfläche von 9.305 Quadratmetern, das muss noch genau rausgemessen werden, aber ich denke, da sind wir jetzt schon relativ dicht dran. Darüber hinaus sehen Sie in der Vorlage auch, wie wir derzeit die Grundstücke in der Bilanz bewertet haben, und Sie sehen auch, dass wir einen Verkaufspreis ohne Erschließungskosten verhandelt haben. Wie der sich summiert, können Sie auch der Vorlage entnehmen. Erfreulicherweise hat sich der Investor bereit erklärt, da die Grundstücke bisher nur teilerschlossen sind, die notwendige Erschließung auf eigene Kosten herzustellen, das heißt also Strom, Gas, Wasser und so weiter entsprechend selbst legen zu lassen. Darüber gibt es dann einen städtebaulichen Vertrag mit ihm. Darüber hinaus konnten wir eine Bauverpflichtung verhandeln, dass er innerhalb von 24 Monaten dann auch gebaut haben muss, und das Ganze ist dann auch durch eine Rückauffassungsvormerkung zu Gunsten der Kreisstadt Eschwege gesichert. Rein informativ gebe ich Ihnen noch mit, dass das Nachbargrundstück durch eine Eschweger Firma ebenfalls erworben wird. Da sind allerdings nicht dann die Summen erreicht, dass wir hier in der Stadtverordnetenversammlung darüber zu beschließen haben. Da haben Magistrat und Bau- und Planungsausschuss in seiner Aufgabe als Grundstücksausschuss bereits darüber befunden. Das ist eine ähnlich große Halle, aber ein anders großes Grundstück, auch dort werden die Erschließungskosten auf eigene Kosten des Investors übernommen, und ich glaube, das ist ein gutes Stück Wirtschaftsförderung, was wir hier heute beschließen können. Herzlichen Dank.“

Stv. Feiertag (als Vorsitzender des Bau- und Planungsausschusses):

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Auch das haben Sie schon gesagt, damit kann ich es kurz machen. Der Grundstücksausschuss bzw. der Bau- und Planungsausschuss empfiehlt Ihnen einstimmig die Annahme.“

**Keine weiteren Wortmeldungen.**

## **Beschluss:**

Dem Verkauf der ggf. noch weiter zu vermessenden Grundstücke Gemarkung Niederhone - - und im Gewerbegebiet an der Jestädter Straße/Im Kahren mit gesamt ca. 9.305,00 m<sup>2</sup> -

zu den vorerwähnten Konditionen wird zugestimmt.

**Einstimmig beschlossen.**

## **142. 2. LAGEBERICHT 2015 ZUR HAUSHALTSWIRTSCHAFT DER KREISSTADT ESCHWEGE**

**BERICHTSZEITRÄUME: 01.01.2014 - 31.12.2014 UND 01.01.2015 - 31.10.2015**

**- 2 -**

---

### **StK. Brill:**

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Es ist 21:09 Uhr. Ich mache es tatsächlich jetzt ganz kurz.

Haushaltsjahr 2014, haben Sie der Vorlage entnehmen können, dass das im ordentlichen Ergebnis jetzt deutlich besser aussieht, als wir ursprünglich geplant haben. Der Ansatz lag bei 2,3 Millionen Euro. Wir kommen jetzt mit einem Defizit von ungefähr 1 Million Euro raus. Die Verbesserungen ergeben sich vor allen Dingen durch geringere Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, im erheblichem Umfang, niedrigere Abschreibungen und vor allen Dingen auch weniger Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse. Da sind insbesondere die Kindertagesstätten betroffen. Ich habe im Finanzausschuss auch erläutert, und das ist auch in Ihren Unterlagen vermerkt, was die Gründe dafür sind. Das Haushaltsjahr 2015 schließt planmäßig im Moment ab, nämlich mit rund 1 Million Euro. Wir haben zwischenzeitlich mal gedacht, dass es eine deutliche Verbesserung gibt bei der Einkommensteuer, da haben wir mit 300.000 Euro gerechnet. Wie gewonnen, so zerronnen oder so ähnlich heißt es. Das dritte Quartal war schlecht bundesweit, das betrifft uns auch, so dass wir im Moment nicht von einer Ergebnisverbesserung ausgehen.

Jetzt sage ich noch zwei, drei Sätze kurz zu den kostenrechnenden Einrichtungen. Abwasserbeseitigung haben Sie sehen können, schließt jetzt mit einem Defizit von 24.000 Euro ab gegenüber dem 1. Lagebericht nochmal eine Verbesserung von gut 65.000 Euro. Über den Bestand der Rücklagen muss ich nichts jetzt sagen und Sie mit Zahlen quälen, auch das ist der Unterlage zu entnehmen. Abfallbeseitigung, geplantes Defizit von 152.000, oder geplant waren mal 140.000, jetzt landen wir bei 152.000 Euro für das Jahr 2014. Wir schmelzen also die Gebührenausgleichsrücklage wie geplant ab. Bleibt der Ordnungsbehördenbezirk. Defizit von 34.000 Euro, weil wir Gewinn ausgeschüttet haben von 77.000 Euro insgesamt an die Kommunen. Das hat ja ein bisschen für Verständnisprobleme gesorgt, aber das haben wir dann im Finanzausschuss noch gut hingekriegt und 10.000 Euro auch an die Kreisstadt Eschwege gegangen. Meine Empfehlung, fahren Sie weiterhin schnell, parken Sie falsch, nein, falsch parken kommt direkt in die Stadtkasse, fahren Sie schnell, und dann lassen Sie sich blitzen, und dann kommt das Eine oder Andere für den Ordnungsbehördenbezirk für uns und die anderen Kommunen bei rum. Haushalt 2015, wie gesagt, Ergebnishaushalt keine Veränderungen. Schuldenentwicklung, auch das haben Sie entnehmen können, zum 31.12.2014 37,8 Millionen Euro, ein Jahr später 38,1 knapp, das heißt, der Schuldenstand ist nur um 250.000 Euro, nur in Anführungszeichen, gewachsen. Letzte Bemerkung, die Investitionen sind auch wieder dargestellt, da bleibe ich nur bei dem Jahr 2014, weil für 2015 kann man da noch keine genaueren Aussagen tätigen. Da fällt, wenn Sie den Lagebericht intensiv studiert haben, natürlich wieder auf, dass eine Lücke klafft zwischen dem, was wir an Mitteln zur Verfügung gestellt haben und dem, was am Schluss ausgegeben worden ist. Mit den Haushaltsresten kommen wir dann im Prinzip auf eine Ausgabenquote von 57 %. Das ist nicht so ganz befriedigend. Herzlichen Dank.“



## **Keine Wortmeldungen.**

### **Beschluss:**

Kenntnisnahme.

## **143. ANTRAG DER GRÜNEN-STV.-FRAKTION BETR. ENERGETISCHE QUARTIERS-SANIERUNG IN ESCHWEGE - 4/1 -**

---

### **Stv. Jung:**

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Antrag besteht aus zwei Teilen. Das eine ist das Projekt „Energetische Quartierssanierung“. Neben Eschwege nehmen 5 weitere Kommunen im Werra-Meißner-Kreis an diesem Projekt teil. Im Kern geht es darum, ein Quartier unter Bürgerbeteiligung zu sanieren, und zwar im Hinblick auf Energieeffizienz und CO<sup>2</sup>-Einsparung, und Eschwege nimmt daran teil. Wir bitten darum, dass der Magistrat die Stadtverordneten einfach informiert, wo in Eschwege welches Quartier ist dort einbezogen und was soll dort stattfinden und wie ist der Stand.

Und der zweite Punkt, der bietet sich dann einfach an, denn es geht um energetische Sanierung, dass wir uns dem Produkt „Klimaneutrale Stadt“ weiter annähern und dass der Magistrat ein Konzept entwickelt, wie man aus holziger Biomasse, die auch hier in Eschwege in großer Menge anfällt, einen Brennstoff entwickeln kann, gemeinsam natürlich mit den übrigen Teilnehmern und dem Kreis und Abfallzweckverband, um das Nahwärmekonzept, was dort entwickelt wird, mit dem entsprechenden Brennstoff auch zu versorgen und in Eschwege, wir nennen das einfach mal „Wärmewende“, zu entwickeln. Das heißt also heimische, also Erdgas und Erdöl durch heimische, erneuerbare Energieträger, in dem Fall dem Energieträger Holz, zu ersetzen. Und wir bitten darum, den Antrag in den Bau- und Planungsausschuss zu überweisen. Danke.“

### **Stv. S. Schneider:**

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, liebe Kollegen, Herr Jung. Sie haben gerade schon gesagt, dass Sie im Endeffekt hier zwei Dinge zusammengebracht haben. Man könnte sagen, man hat es vielleicht auch ein bisschen durcheinander geschmissen.

Also der erste Punkt „Energetische Quartierssanierung“ in Eschwege, ja, finden wir gut, dass berichtet werden soll. Wir würden uns dann wünschen, dass der Vorhabenträger die Wege dann auch dazu eingeladen wird. Das geben wir dem Magistrat dann einfach mal hier so mit auf den Weg. Ich verzichte jetzt dann auf einen Änderungsantrag, und dann haben Sie Ihren zweiten Punkt im zweiten Satz dann auf die Quartierssanierung bezogen, aber der erste, mal ganz groß, wollen Sie die komplette Wärmewende in Eschwege haben. Und Sie haben uns vorhin ja erklärt, wie schlecht wir nach Ihrer Auffassung dastehen, und dass wir noch einen Zeithorizont von 35 Jahren haben, und erklären uns aber in Ihrem Antrag, dass diese holzige Biomasse jetzt der Punkt ist, mit dem wir unser Ziel erreichen. Herr Jung in 35 Jahren steht da drin, sitze ich vielleicht noch hier und bin dann 73 Jahre alt, aber ich glaube, Du vielleicht nicht mehr, aber ich würde einfach mal behaupten, wir sollten uns vielleicht jetzt nicht auf eine Technologie so hundertprozentig festnageln. Ich weiß nicht, ob Ihnen Wendelstein 7 x was sagt. Das lief heute in den Nachrichten. Das könnte auch so ein Projekt sein, was vielleicht in 35 Jahren dann mal erfolversprechend ist, vielleicht haben wir aber in 35 Jahren auch so viel Solar- und Windstrom, dass wir die Elektroheizung wieder rauskramen, natürlich in einer energieeffizienten Variante, weil wir fließenden Strom loswerden müssen, auf Deutsch gesagt, das ist ein bisschen arg viel, und es gibt noch, ich kürze es mal ab, es gibt da auch noch die eine oder andere kluge Alternative,

nichts desto trotz kann natürlich über Ihren Antrag in dem Punkt berichtet werden, aber ich möchte über so eine Vorfestlegung, über die Brücke möchte ich dann heute nicht gehen. Dankeschön.“

Stv. Fiege:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, sehr geehrte Kollegen. Also, es ist genau das, was ich auch sagen wollte, er hat es mir weggenommen, aber ich habe mir während der Sitzung heute Mühe gemacht und habe, also im Prinzip geht der Antrag in Ordnung, wir stimmen da natürlich zu, wir sollten darüber beraten, wir müssen darüber beraten, 1,5-Grad-Ziel rückt immer wichtiger ins Blickfeld, keine Frage, dem müssen wir uns unbedingt zuwenden. Es ist ja schon eine Menge gemacht worden, aber, wie gesagt, ich will da jetzt keinen langen Vortrag halten. Interessant ist nur, wie gesagt, diese Formulierung gewesen, da bin ich auch ein bisschen drüber gestolpert, er ist in vielen Facetten recht vage, der Antrag, und da wird er da aber sehr konkret und schränkt tatsächlich Handlungsmöglichkeiten unzulässig ein, finde ich. Natürlich wollen Sie Konzepte des Kreises, Ihres Kollegen Wallmann oder wem auch immer da, irgendwie möglichst vermengt wissen, ist auch in Ordnung, ist auch richtig, aber es gibt da nebenbei doch eine Menge andere Möglichkeiten. Ich hätte jetzt einen Änderungsantrag. Wir müssen aber nicht wirklich darüber abstimmen. Ich denke, im Ausschuss können wir darüber diskutieren, aber ich habe zwei Punkte, die ich da an der Stelle hätte eingefügt. Unter Punkt 2, und zwar würde ich diesen Satz „Ziel der Wärmewende ist der systematische Einsatz von fossilen Brennstoffen durch heimische Holzbrennstoffe“, den würde ich einfach rausnehmen, würde dann den Satz einfügen erstmal, und zwar ist da noch ein anderer wichtiger Aspekt, den sollte man wirklich im Auge behalten, „auf die Möglichkeiten des Energiecontractings ist bei der Konzeptentwicklung besonders zu achten“. Das finde ich erstmal, ich denke, da sind wir auch einig, ich halte das für eine ganz, will ich jetzt auch noch mal erläutern, wir haben zig Sitzungen gehabt, den meisten wird diese Technik bekannt sein und die Wirkungsweisen, wir haben das ja gemacht mit den Stadtwerken, und den zweiten Satz jetzt dahinter, der im Grunde genommen Ihre Idee, und das, was der Herr Schneider gesagt hat, aufgreift, „fossile Brennstoffe sind weitestgehend durch nachhaltig erzeugte pflanzliche Brennstoffe zu ersetzen.“ Ich denke, da ist alles summiert drin. Es gibt nicht nur Holz, wir haben auch Grünmasse, wir haben Grünland, was eine sehr hohe Artenvielfalt hat, was gepflegt und verwertet werden muss. Auch das geht an der Stelle. Also, ich würde, wie gesagt, mich da an der Stelle nicht verengen. Und Nachhaltigkeit auch vor dem Hintergrund der Nutzungsdruck auf unsere Wälder wird immens groß, der wird wachsen und da müssen wir auch den Begriff der Nachhaltigkeit im Auge haben. Ja, und das war es schon. Danke.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Fiege. Antragsteller, gibt es da noch was dazu zu sagen jetzt? Die Sätze nehmen wir dazu, die sind im Protokoll. Oder sollen wir das als Antrag mitnehmen?“

**Stv. Jung redet vom Platz aus.**

Stv.-V. Montag:

„Ja, so ist es mir lieber, dann geht es in das Protokoll.“

Stv. Jung:

„Es geht um die Abfallstoffe, die in Form von holziger Biomasse anfallen, nicht um Wertholz, und es ist eine begrenzte Menge, völlig klar. Da gab es, glaube ich, ein Missverständnis. Die Wärmewende wird nicht allein mit den Abfallstoffen aus holziger Biomasse auf den Weg gehen.“

Stv.-V. Montag:

„Und Sie haben sich damit einverstanden erklärt, dass der Satz von Herrn Fiege mit eingefügt wird?“

Stv. Jung:

„Ja, alles richtig, was Herr Fiege gesagt hat.“

Stv.-V. Montag:

„Den brauche ich aber, den Satz. Es sind zwei Sätze. Wo das eingefügt werden soll, hat Herr Fiege erklärt. Das kann man dann im Protokoll auch machen.

Der erste Satz lautet: „Auf die Möglichkeit des Energiecontractings ist bei der Konzeptentwicklung besonders zu achten.“ Das ist der erste Satz.

Und dann gleich angeschlossen, so habe ich es verstanden: „Fossile Brennstoffe sind weitestgehend durch nachhaltig erzeugte pflanzliche Brennstoffe zu ersetzen.“

Das kann man dazu nehmen so. Gut.“

**Beschluss:**

1. Die Stadtverordnetenversammlung bittet den Magistrat der Kreisstadt Eschwege über das Projekt Energetische Quartierssanierung in Eschwege zu berichten.
2. Darüber hinaus soll der Magistrat ein Konzept zur Wärmewende in Eschwege entwickeln. Ziel der Wärmewende ist der systematische Ersatz von fossilen Brennstoffen durch heimische Holzbrennstoffe.  
Auf die Möglichkeit des Energiecontractings ist bei der Konzeptentwicklung besonders zu achten.  
Fossile Brennstoffe sind weitestgehend durch nachhaltig erzeugte pflanzliche Brennstoffe zu ersetzen.  
Das Konzept zur Wärmewende in Eschwege kann im Besonderen im Bereich der Energetischen Quartierssanierung in Eschwege angewendet werden.
3. Förderanträge für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen sind zu stellen.

Der Antrag wird in den Bau- und Planungsausschuss überwiesen.

**Einstimmig beschlossen.**

#### 144. ANTRAG DER GRÜNEN-STV.-FRAKTION BETR. MITTELVERWENDUNG DES KOMMUNALEN INVESTITIONSPROGRAMMS - 2/1 -

---

Stv. Jung:

„Wir haben ja schon etwas zum kommunalen Investitionsprogramm vom Bund und Land gehört. Der Stadt Eschwege stehen aus dem kommunalen Investitionsprogramm ein Gesamtkontingent von 2,26 Millionen Euro ab 2016 zur Verfügung. Das wird natürlich zur Folge haben, dass es Veränderungen bei der Finanzierung unserer Maßnahmen mit Investitionsplan geben wird, aller Voraussicht nach, und dass möglicherweise auch noch neue Maßnahmen mit hinzukommen. So, und wir bitten den Magistrat darum, uns über diese Maßnahmen zu berichten und auch noch mit hinzuzufügen, besonders bei den neuen Maßnahmen, ob noch Folgekosten auf die Stadt Eschwege hinzukommen, also, ob es noch Eigenanteile gibt für die Zinsen und Tilgungsleistungen, möglicherweise Betriebskosten etc. noch mit hinzukommen, dass wir das in der Gesamtbetrachtung auch mit berücksichtigen können und dort als Stadtverordnete informiert werden. Das ist der Kern des Antrages. Ich bitte um Zustimmung. Danke sehr. Ach so, und er soll zur Beratung in eine gemeinsame Sitzung des Bau- und Planungsausschusses mit dem Finanzausschuss überwiesen werden.“

Stv.-V. Montag:

„Beide Ausschüsse?“

Stv. Jung:

„Na ja, da können wir drüber, also, nach meinem Verständnis, nach unserem Verständnis sind beide Ausschüsse betroffen, also Finanzausschuss ist klar und Bau- und Planungsausschuss, weil, wie beim Investitionsprogramm ja letztlich auch, es um Baumaßnahmen gehen wird.“

Stv.-V. Montag:

„Aber beide zusammen dann?“

Stv. Jung:

„Beide zusammen, natürlich, gemeinsam.“

StK. Brill:

„Also, Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Der Antrag geht völlig in die richtige Richtung. Wir haben in der Verwaltung uns natürlich mit beiden Investitionsprogrammen auch schon beschäftigt. Wir schlagen Ihnen nur ein etwas anderes Verfahren vor, was zu noch mehr Transparenz und vor allen Dingen auch Entscheidungsmöglichkeiten und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Stadtverordneten führt. Ich erinnere an das Konjunkturprogramm im Jahr 2009. Da sind wir so vorgegangen, ich habe im Finanzausschuss schon mal darauf hingewiesen, da sind wir so vorgegangen, dass zunächst die Verwaltung ein entsprechendes Maßnahmenkonzept/Maßnahmenbündel erarbeitet hat. Das soll bis Ende Februar abgeschlossen sein, wenn wir die nächste Stadtverordnetenversammlung haben. Dann bringt das die Verwaltung über den Magistrat in den Bau- und Planungsausschuss ein und vom Bau- und Planungsausschuss geht es in die Stadtverordnetenversammlung, und die Stadtverordnetenversammlung würde dann über dieses Maßnahmenbündel beschließen, würde gleichzeitig den Bau- und Planungsausschuss und den Finanzausschuss

autorisieren, Veränderungen nochmal vorzunehmen, weil, es wird im Laufe der Jahre dann auch Veränderungen geben, möglicherweise in der Prioritätenliste, möglicherweise in der Art der Projekte. Also dann die Ausschüsse in die Lage zu versetzen, da dann auch handlungsfähig zu sein, und dann wird automatisch natürlich auch in den Ausschüssen darüber berichtet, welche Maßnahmen wie umgesetzt werden, und es ist selbstverständlich, das, was Sie angeregt haben, finde ich auch richtig und gut, zu sagen, okay, was ist denn jetzt planmäßig ausgegeben worden, was ist über Plan ausgegeben worden, welche Belastungen sind damit für den Haushalt der Kreisstadt Eschwege verbunden? Vielleicht können wir uns auf dieses Vorgehen einigen und dann brauchen wir es auch gar nicht mehr in den Ausschuss zu geben, sondern dann würden wir einfach so loslegen im Januar bzw. im Februar.“

Stv.-V. Montag:

„Gut. Herr Jung nickt. Können wir so machen, Vorschlag angenommen. Dann ist der Antrag eigentlich erledigt und abgearbeitet.“

### **Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.**

Stv.-V. Montag:

„Ja, wir können es ja kontrollieren, ob so vorgegangen wird. Ich habe gleich noch so eine Kontrollierungsgeschichte, die ich Ihnen vortrage.  
Gut, es zählt das gesprochene Wort.“

### **Keine weiteren Wortmeldungen.**

## **145. ANREGUNGEN**

---

### **145.1 KEIN ZIRKUS MIT TIEREN**

**- 31/1 -**

---

Stv. Dietrich:

„Ja, ich habe zwei Anregungen, die trage ich dann auch zusammen vor. Herr Sagawe von der Werra-Rundschau hat vor ein paar Tagen auf die E-Mails von Fraktionsvorsitzenden die Idee eingebracht, Zirkusse, heißt es eigentlich Zirkusse oder Zirki, ja, ich bin mir da nie ganz sicher, also Zirki zu verbieten in Eschwege, die mit wilden Tieren auftreten. Ich fand die Idee von der Werra-Rundschau, namentlich von Herrn Sagawe, sehr gut, die möchte ich auch aufgreifen, also anregen, den Magistrat zu bitten, darauf zu achten, man kann es auch in einem Antrag nochmal formulieren, zukünftig in Eschwege keine Zirki zuzulassen, die mit Wildtieren ... Flic Flac ist ja auch nichts mit Elefanten und mit Löwen, also Zirkus, der Wildtiere in seinem Repertoire hat, den Auftritt in Eschwege zu verbieten. Die Idee ist gut. Greifen wir auch auf.“

### **145.2 LAUBHAUFEN IN DER STADT**

**- 4/1 -**

---

Stv. Dietrich:

„Nächste Anregung bezieht sich auch auf Tiere, habe ich von ein paar Kunden Anrufe bekommen, und zwar geht es um die Laubhaufen, die ja durch die Stadtwerke auch Baubetriebshof zusammengeharkt

werden, von den Laubbäumen, bleiben teilweise wochenlang liegen, und danach kommt dann der Baubetriebshof mit einem riesengroßen Staubsauger und saugt die Laubhaufen auf. Igel sind drin, also, alle Tiere, die eventuell überwintern wollen, also da entweder drauf zu achten, dass die Laubhaufen am besten am Tag oder 2, 3, 4 Tage, nachdem es angehäuft worden ist, abzusaugen, das wäre die beste Möglichkeit, weil, jeden einzelnen Haufen durchzustöbern, ob da Wildtiere drunter liegen, ist ein bisschen schwierig. Die gleiche Vorgehensweise haben wir übrigens auch, wenn Osterfeuer angehäuft werden, da wird ja auch nochmal, kurz bevor das Osterfeuer angesteckt wird, nochmal nach Tieren gesucht.

Also, wie gesagt, diese beiden Anregungen möchte ich mal bitte aufgenommen wissen und dementsprechend auch umgesetzt wissen. Danke.“

### **145.3 THEMA DES MAGISTRATSBERICHTES**

- 1 -

---

Stv. Hölzel:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, ich nehme nochmal zu Beginn der Sitzung durchgeführten Magistratsberichts zum Thema meiner Anregung und bitte, dass Herr Stadtverordnetenvorsteher, der bereits erwähnt hat, dass wir uns darum kümmern, was zur Frage des Magistratsberichts Thema sein darf und was nicht. Ich fühle mich diesbezüglich, was heute gelaufen ist, gegenüber dem, wie ich das letzte Mal maßgeregelt wurde, als mir gesagt wurde, das gehört nicht zum Magistratsbericht, weil es nicht Thema des Magistratsberichts war, würde ich also Sie jetzt höflichst darum bitten, das ein für alle mal zu klären, nicht das uns das nochmal passiert. Herzlichen Dank.

Stv.-V. Montag:

„Ja, das kann dann die neue Stadtverordnetenversammlung klären. In der neuen Geschäftsordnung, die dann zu machen ist. Denn unsere Geschäftsordnung ist da sehr offen. Das kann man aber deutlicher formulieren und wenn ich nochmal Stadtverordnetenvorsteher werden sollte, dann würde ich mich auch darum kümmern, die Geschäftsordnung so zu ändern.“

### **145.4 BERICHTSPFLICHT DES MAGISTRATS**

- 4/1 -

---

Stv.-V. Montag:

„Wir hatten uns ja mal in der Hauptsatzung sogar darauf geeinigt, dass der Bürgermeister nach spätestens 3 Monaten berichtet über etwas, was hier angeregt wurde. Ich hatte angeregt, die 179. Vergleichende Prüfung Baumanagement/Bauprojektmanagement doch mal näher, weil da sehr widersprüchliche Angaben drin sind, uns vorzustellen. Der Antrag ist vom 19.06.2015. Das ist lange her. Ich kann mich aber noch daran erinnern, ich habe das Ding auch durchgearbeitet und habe darin Dinge gefunden, die besprochen werden sollten und müssten. Denn da gibt es sehr große Angriffspunkte gegen die Bauverwaltung, der Dezernent sitzt hier. Ich warte immer noch auf das Ganze. Es ist bisher nichts passiert, und ich rege an, noch in dieser Legislaturperiode darüber zu berichten.“

Bgm. Heppe:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, die Angelegenheit ist bereits in den Ausschuss überwiesen. Heute ist ein Schreiben rausgegangen, das einen Zwischenbericht enthält, weil wir da ja auch gewisse Fristen einhalten müssen gegenüber dem Ministerium, und ich habe die Abarbeitung der aufgeworfenen Fragestellung in einer Dienstanweisung dem künftigen Fachbereichsleiter Planen und Bauen als Projekt

gegeben, dass er darüber und über die Umsetzung regelhaft dann auch berichtet. Wir befinden uns aber jetzt gerade auch in einer Zeit des Umbruchs. Heute wäre die letzte Sitzung von Herrn Thielemann gewesen, der uns zum Jahresende verlässt. Dort gab es natürlich dann auch aufgrund dieser Überschneidung eine gewisse Übergangsphase und ich bitte, das an der Stelle dann auch da bitte mit zu berücksichtigen. Die Sache ist aber in der Bearbeitung, und wir nehmen das sehr ernst. Ich habe auch noch weitere Anregungen.“

Stv.-V. Montag:

„Ich möchte noch was dazu antworten. Er ist fertig mit dem Punkt, will eine andere Anregung geben oder was machen. Da kann ich doch sagen, also, mit der Aussage bin ich noch nicht zufrieden. Das kann man doch immer sagen, wenn jemand darauf antwortet. Das ist doch hier üblich.“

#### **Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.**

Stv.-V. Montag:

„Das ist auch kein Fingerhakeln. Es ist nur so, ich weiß also nichts davon, dass das in den Bau- und Planungsausschuss kommen soll, oder ich habe auch nichts gelesen, weiß nichts davon. Im Magistratsbericht stand überhaupt nichts.“

#### **Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.**

Stv.-V. Montag:

„Ja, aber sie ist doch nach 3 Monaten zu unterrichten, zumindest über einen Sachstand. Im Juni ist das Ding gekommen, seitdem ist das in der Welt. Es ist nichts passiert. Ich habe nichts wieder davon gehört. Auch weder, dass da was bearbeitet wird, dass da was vorbereitet wird, hätte man doch mal sagen können im Magistratsbericht, zum Beispiel, Herr Hölzel, hätte ich dann angeregt.“

### **145.5 AUSWIRKUNGEN ORTSUMGEHUNG WEHRETAL**

**- 4/1 -**

---

Stv. Feiertag:

„Ja, meine Damen und Herren, Herr Vorsteher. Ich will den Abend jetzt nicht furchtbar verlängern, aber auf eine Anregung, die uns in der Fraktionssitzung sehr am Herzen lag, ganz einfach, die Autobahn rückt uns näher, der Tunneldurchbruch bei Oetmannshausen ist noch nicht sichtbar, aber zumindest sind die Bäume schon mal gefällt, und jetzt stellt sich die Frage, wie wird die Autobahn angebunden, welche Ortsumgehungen gibt es? Es wird diskutiert, eine Ortsumgehung Reichensachsen zum Beispiel. Da stellt sich natürlich dann die Frage, welche Auswirkungen hat eine Ortsumgehung Reichensachsen auf den Verkehr in Eschwege? Max-Woelm-Straße als Stichwort, Augustastraße als Stichwort, zum Beispiel. Und bei der Gelegenheit stellt sich natürlich die Frage, was ist mit unserer Nordumgehung? Wir regen einfach mal nur an, der Magistrat möge sich jetzt in die Diskussion entsprechend einschalten, weil ich denke, jetzt ist der Zeitpunkt, wo man da einen Griff drankriegen muss und wo man auch mitreden muss, was da passiert. Wie gesagt, wenn nachher möglicherweise, ich male das mal so an die Wand, nur eine Ortsumgehung Reichensachsen kommt, keine Nordumgehung, dann haben wir möglicherweise deutlich mehr Verkehr, Fernverkehr, in Eschwege, was wir nicht oder an den entsprechenden Straßen, da ist ein Kindergarten, da ist eine Schule dran und so weiter, was wir nicht unbedingt brauchen. Also, aus meiner Sicht oder mal so spontan gesagt oder wie wir es diskutiert

haben, müsste eigentlich wenn, dann beides kommen oder wenigstens die Nordumgehung. Wie gesagt, der Vorschlag oder der Hinweis, sich jetzt in die Diskussion einzumischen. Danke.“

## **145.6 ERWEITERUNG DES WERRATALSEES**

- 4/1 -

---

### Stv. Fiege:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, auch noch eine Anregung zum Werratalsee. Aus dem Magistratsbericht war zu erfahren, dass der nordwestliche kleine Teich über zwei Durchstiche angebunden werden soll, und zwar mit dem Ziel, das Kiesgelände, das ehemalige Abbaugelände, diesen Rohbodenstandort, insbesondere den Tieren isoliert und ungestört zur Verfügung stellen zu können, weil dort wohl widerrechtlich mit Motorrädern, Quads oder was weiß ich, gefahren worden ist. Dort hat die Naturschutzbehörde wohl Geld bereitgestellt und diese Geschichte soll nun durchgeführt werden. Im Prinzip erstmal ganz gut, komme ich erstmal gleich nochmal darauf, aber als ich mir das auf der Karte angeschaut habe, ist mir aufgefallen, dieser letzte Teich liegt, glaube ich, ich bin mir jetzt nicht sicher, möglicherweise vom Wasserspiegel etwas tiefer als der Werratalsee. Das heißt also, wenn ich den Werratalsee dahin verbinde, dann wird der hydrostatische Druck auf der Seite größer. Wenn ich den Wasserspiegelstand dann doch noch anheben sollte, wird er möglicherweise noch größer. Also, bevor diese Maßnahme wirklich durchgeführt wird, die ich naturschutzfachlich, rein naturschutzfachlich sehr, sehr sinnvoll finde, muss darauf geachtet werden, dass ich im Hinblick auf die nördlich der Bundesstraße gelegenen Siedlungsflächen nicht da wieder ein Problem schaffe, was unserem Gesamtbestreben entgegenlaufen könnte. Also, da bitte ich wirklich nochmal größte Vorsicht walten zu lassen. Aber ich hoffe, das löst sich. Das ist mir wirklich in letzter Sekunde nochmal aufgefallen.

Im Prinzip wollte ich anregen und rege ich auch an, sofern es hier zum zuvor Gesagten keine Probleme gibt, diese Möglichkeit, diesen naturschutzfachlichen Wert auch so ein bisschen mehr der am Werratalsee zweifelsohne im Hinblick auf die Fauna in besonderer Art und Weise gegeben ist, auch mal so ein bisschen in den Mittelpunkt zu rücken. Wir haben eine Biodiversitätsverpflichtung weltweit ausgehend von Rio 92 wie auch die ganze Klimageschichte, es gibt ein Bundesbiodiversitätskonzept, es gibt ein Landesbiodiversitätskonzept und hier hat man das Ziel, auch gesellschaftliches Bewusstsein für die Biodiversitätsproblematik zu schaffen. Und dann könnte man im Nahbereich dieses Geländes zusätzlich zu dem bisherigen Ausguck vielleicht noch einen zweiten Ausguck, ein zweites kleines Holztürmchen hinstellen, aber kombiniert mit einer Infotafel. Das Ganze vielleicht abgestimmt mit einem ehrenamtlichen und amtlichen Naturschutz und mit dem Tourismuszweckverband. Ich denke, das wäre eine sehr, sehr sinnvolle Sache und was auch so eine ruheorientierte Erholung, naturgebundenen Erholung dort nahe kommt. Also, wie gesagt, vorausgesetzt, es macht uns hydraulisch keine Schwierigkeiten. Dankeschön.“

### Bgm. Heppe:

„Dann vielleicht zu dem, was eben gesagt wurde. Potenzielle Erweiterung des Werratalsees durch diesen Durchstich, das ergibt sich im Übrigen auch aus dem Magistratsprotokoll. Da hat nämlich der Magistrat auch in dem Beschluss nochmal gesondert auf die Wasserpegelproblematik genau hingewiesen. Also, das ist schon im Beschluss drin. So ganz von gestern sind wir auch nicht, auch wenn wir in einem anderen Gremium sind. Und auch was die Biodiversität angeht, das sind mit Sicherheit offene Türen bei der Stelle, ich muss aber trotzdem nochmal hinweisen. Es gibt immer noch einen Landesentwicklungsplan, Regionalplan, es gibt einen Bebauungsplan für den Werratalsee, und danach ist dieser Werratalsee vorrangig ein Sport- und Freizeitgebiet auch. Also muss man auch sehen, der Bereich, der jetzt entlassen wurde aus der Bergaufsicht nicht, für den Bereich ist das richtig und zutreffend, aber wir müssen da auch aufpassen, dass wir uns mit möglichen weiteren Entwicklungen am See da nicht selbst ein Bein stellen an der einen oder anderen Stelle.“

### **Bemerkungen aus der Stadtverordnetenversammlung.**



### Bgm. Heppe:

„Gut, dann habe ich noch 4 Anregungen.

Ich rege an, nicht durch weitere Anregungen die Sitzung zu verlängern.

Ich rege an, morgen reichlich von dem Angebot Gebrauch zu machen, dem Vortrag des Korvettenkapitäns Klatt zu folgen.

Ich rege an, fleißig das Wohltätigkeitskonzert am Samstag zu besuchen.

Ich rege an, die Marinekameraden am Tender Werra-Eck zu unterstützen, tatkräftig, um dort auch für eine gute Summe zu sorgen. Man kann das nebenbei auch mit Genusstätigkeiten verbinden und ich rege an, dass Sie, nachdem wir jetzt hier auch schon halb zehn durch haben, dass Sie mit Ihren Familien eine gesegnete Adventszeit noch erleben und ein gutes Weihnachtsfest haben. Dankeschön.“

### **Keine weiteren Wortmeldungen.**

### Stv.-V. Montag:

„Aber ich bin noch nicht ganz fertig, denn mein Jahresschlußwort möchte ich Ihnen doch noch zu Gehör bringen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind damit am Ende der heutigen Tagesordnung angelangt.

Das Jahr 2015 wird in wenigen Tagen Geschichte sein. Es war ein Jahr, wie wir es uns am Jahresanfang noch nicht vorstellen konnten. Viele von uns wurden vor neue Aufgaben gestellt, die es zu bewältigen gab. Ich spreche hier ganz deutlich die Flüchtlingssituation und ganz speziell in Eschwege an. Es hat eine große und deutlich fühlbare Welle der Hilfs- und Spendenbereitschaft gegeben, die uns, ganz besonders mich auch, überwältigt hat. Viele Eschweger Bürgerinnen und Bürger haben sich sofort eingebracht und haben vorbildlich gehandelt. Viele Menschen berichteten mir, wie sie nach ihrer Flucht vor vielen, vielen Jahren aus ihrer Heimat hier nach Eschwege ankamen und freundlich aufgenommen wurden, obwohl damals große Not herrschte. Eine ältere Dame erzählte mir, dass sie nun etwas von dem zurückgeben könne, was ihr einmal vor langen Jahren so geholfen habe. Das konnte immer wieder festgestellt werden. Auch hier im Rathaus suchten viele Menschen den Rat, wo sie denn ihre Hilfe einbringen könnten. Es wurde schnell reagiert. Eine Stelle im Amt für Soziales - - wurde eingerichtet, die sich jetzt um alle Anfragen kümmert und das alles in geordnete Bahnen lenkt, wie ich selbst erfahren habe. Auch auf der Startseite unserer Homepage wurde ein entsprechendes Angebot erstellt und es wird genutzt. Ich stelle aber auch fest, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger in Eschwege und den Stadtteilen sich in der humanitären Hilfe und ihren Einstellungen sehr kritisch und auch zum Teil ablehnend über Flüchtlinge äußern und auch so handeln. Ich kann verstehen, wenn es zu diesem Thema offene Fragen und auch Bedenken gibt. Ich verstehe auch Ängste. Ich kann aber nicht mehr verstehen, wenn hier eine Neiddebatte ausgelöst wird, die, und das sage ich bewusst, noch hinter vorgehaltener Hand geführt wird. Ich rufe Sie alle dazu auf, sich nicht an dieser Debatte zu beteiligen, sondern so zu reagieren, wodurch wir durch unser Grundgesetz verpflichtet sind, wozu wir uns alle auch in der Eschweger Erklärung bekannt haben. Das darf auch nicht nur bei der Erklärung bleiben. Sie sollte und muss mit Taten und Engagement gelebt werden. Für die Menschen, die bei uns in Deutschland angekommen sind, müssen und wollen wir sorgen, was in einem der reichsten Länder der Welt möglich sein dürfte. Ich stimme aber auch mit vielen Menschen überein, die sagen, dass es noch an Organisation und Planvorgaben, da hat sich aber in der letzten Woche sehr viel geändert, von weit oben fehlt und dass Verfahren beschleunigt werden müssen. Ich erteile aber auch eine klare Absage an die Menschen, die immer wieder durch falsche und lügenhafte Nachrichten Gerüchte streuen. Wenn wir alle zusammenstehen und uns engagieren, jeder an seinem Platz, werden wir auch in Eschwege eine neue, aber spannende Gesellschaft bekommen, die wir jetzt in richtige Bahnen steuern können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir alle haben im abgelaufenen Jahr ein Stück Geschichte in Eschwege mitgeschrieben. Ich sage Ihnen dafür ganz herzlich Dankeschön für Ihre vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Ich möchte aber auch in Ihrem Namen Bürgermeister Alexander Heppe, dem Ersten Stadtrat Reiner Brill und den Mitarbeitern der gesamten Verwaltung Danke für die Arbeit für uns sagen. Ich denke, wir wurden, bis auf wenige Ausnahmen, gut mit Informationen für unsere Arbeit ausgestattet, so dass wir unser Mandat fast immer ordnungsgemäß und sachgerecht ausüben konnten. Obwohl ich feststellen musste, dass es doch an manchen Stellen für die Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung an Verwaltungsverstehen fehlt. Unsere Intension ist aber nicht, und das betone ich an dieser Stelle sehr deutlich, Verwaltungshandeln zu stören, sondern konstruktiv zu beleben und zu begleiten. Feststellen konnte ich auch, dass die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rathauses, des Baubetriebshofes, des Zentralklärwerks und der Stadtwerke hochmotiviert und bürgerfreundlich arbeiten, wenn es darum geht, unsere Produkte zu vermarkten, und dies auch vor dem Hintergrund, des sich am Horizont abzeichnenden Haushaltsausgleichs.

Auch alle Maßnahmen, die dazu geführt haben, werden von uns nicht willkürlich herbeigeführt, sondern sind aufgrund der vorherrschenden Umstände als zwingend notwendig anzusehen. Ich hoffe und wünsche, nein, ich bin mir sicher, dass wir haushalterisch ab jetzt wieder in ein ruhiges Fahrwasser gelangen. Dazu müssen aber Bund und Land uns weiter gut mit finanziellen Mitteln ausstatten, denn allein werden wir das wohl nicht stemmen. Die Konsolidierungsbemühungen werden uns auch weiterhin im Jahr 2016 beschäftigen und ich appelliere an dieser Stelle an alle zielfördernd und nicht destruktiv damit umzugehen. Dies konnte ich in den vergangenen Sitzungen in den letzten Wochen des Finanzausschusses und des Bau- und Planungsausschusses, in denen alles im Zusammenhang mit dem Haushalt und insbesondere mit den Produkten beraten wurde, feststellen.

Ich bedanke mich aber auch bei den Ortsvorstehern und den Ortsbeiräten für ihre Arbeit und ihre Zusammenarbeit mit uns.

Lassen Sie mich zusammenfassend feststellen. Die hier im Eschweger Rathaus und den Außenstellen sowie in der Stadtverordnetenversammlung gezeigte Arbeitsdisziplin und Arbeitsfreudigkeit ist in vielen anderen Verwaltungen und Gremien nicht selbstverständlich. Ich selbst sehe uns als gewählte Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt an. In diesem Zusammenhang würde ich mir wünschen, dass wir viele unserer geplanten Vorhaben, die auch heute angesprochen wurden, unserer Heimatstadt auch noch mehr mit ihnen im Vorfeld besprechen und beraten. Ich lade dazu alle Bürgerinnen und Bürger ein, sich selbst aktiv ehrenamtlich einzubringen, egal an welcher Stelle, um dann den Dialog miteinander führen zu können.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen Bürgerinnen und Bürgern für ihre ehrenamtlichen Einsätze, die zur Verschönerung und zur Sauberkeit ihres Wohnumfeldes gedient haben. Ich appelliere aber ganz besonders an die Menschen, die sich in den sozialen Medien mit zum Teil einer wahren Flut von Häme und Halbwissen über angebliche Missstände und andere die Stadt betreffende Sachlagen auslassen. Sie aber, wenn man dann über diese Dinge öffentlich berät, und sie sich einbringen könnten, nicht gesehen werden und sich vornehm zurückziehen. Dies wurde auch ausdrücklich von den von uns berufenen Sachverständigen für den Werratalsee kritisiert. Ich nehme diese Kritik ernst und rufe zum Dialog auf.

Ich möchte mich aber auch traditionell bei unserem Schriftführer Volker Jatho herzlich für die Arbeit für die Stadtverordnetenversammlung, die ja immer in vorbildlicher Weise geschrieben wird, bedanken. Ich sage „Danke, Volker Jatho“. Das Geschenk habe ich ihm, um es nicht ganz lang werden zu lassen, schon vor der Sitzung überreicht. Danke sage ich auch der Fachbereichsleiterin 1 - - und ihrer Mitarbeiterin -, die unsere Geschäftsstelle führt, und die ihre Aufgabe mit sehr großem Engagement durchführen. Beide haben mich und dadurch natürlich auch Sie alle außergewöhnlich in unserer ehrenamtlichen Arbeit mit ihrem großen Fachwissen und ihrer Kompetenz unterstützt und dies gilt, herausgestellt zu werden. In diesem Dank schließe ich auch ausdrücklich die weiteren Mitarbeiterinnen ein, die die Protokolle vom Band, die Einladungen und Übersichtspläne für uns schreiben. Vielen herzlichen Dank dafür.

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich frohe und feierliche Weihnachtstage und ein spannendes, erfolgreiches und gesundes Jahr für 2016. Mit all ihren und unseren Freunden, Kollegen und schließe dabei alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rathauses, des Baubetriebshofes, der Stadtwerke und des Zentralklärwerks mit ein.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Ihre kleinen und großen oder ganz stillen Wünsche in Erfüllung gehen. Und wie jedes Jahr wünsche ich Ihnen aber ganz besonders für 2016: 1 Jahr Gottes Segen, 12 Monate voller Glück, 52 Wochen voll Zufriedenheit, 365 Tage voll Freude, 8.760 Stunden voll Frieden, 525.600 Minuten voll Gesundheit und dass Sie jede Sekunde davon 2016 in vollen Zügen genießen können.

Ich schließe nun die Sitzung um 21:46 Uhr und bedanke mich beim Bürgermeister für die Anregungen, die er gemacht hat und hoffe, wir sehen uns wieder.“

**UNTERSCHRIFTSBLATT ZUR NIEDERSCHRIFT ÜBER DIE  
SITZUNG DER STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG**

**AM 10.12.2015**

*gez. Karl Montag*

---

**Karl Montag**  
(Stadtverordnetenvorsteher)

*gez. Volker Jatho*

---

**Volker Jatho**  
(Schriftführer)